

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Domgasse 21

"Tagblatt-Hand"

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertruf:

"Tagblatt-Hand" Nr. 6650-63.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonnab.



Bezugspreis für die Reihe: 15 Pf. für dichte Begegnen im "Uebelkunst" und "Meiner Ungeheuer" in einschlägiger Form; 20 Pf. zu deren abweichender Sonderausgabe, sowie für alle übrigen denklichen Ausgaben; 20 Pf. für alle anderen Ausgaben; 1 M. für den ersten Klassens; 2 M. für ausreichende Klassens. Sonstige, halbe, drittel und vierter Klassens, zu bestimmen, nach denkbarer Abschätzung. Bei wiederholter Aufnahme unverändert dargestellter Ausgaben in jungen Gewerberäumen entsprechender Nachfrage.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 25 Pf. monatlich, 2.25 vierteljährlich durch den Verlag Domgasse 21, ohne Bringerlohn. 2.25 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausländischen Buchhandlungen. — Bezugss. Bestellungen nehmen anfangen entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Südmärkten 12, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgaben und in den benachbarten Landstädten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Teile.

Bezugspreis für die Reihe: 15 Pf. für dichte Begegnen im "Uebelkunst" und "Meiner Ungeheuer" in einschlägiger Form; 20 Pf. zu deren abweichender Sonderausgabe, sowie für alle übrigen denklichen Ausgaben; 20 Pf. für alle anderen Ausgaben; 1 M. für den ersten Klassens; 2 M. für ausreichende Klassens. Sonstige, halbe, drittel und vierter Klassens, zu bestimmen, nach denkbarer Abschätzung. Bei wiederholter Aufnahme unverändert dargestellter Ausgaben in jungen Gewerberäumen entsprechender Nachfrage.

Bezugspreis für die Reihe: 15 Pf. für dichte Begegnen im "Uebelkunst" und "Meiner Ungeheuer" in einschlägiger Form; 20 Pf. zu deren abweichender Sonderausgabe, sowie für alle übrigen denklichen Ausgaben; 20 Pf. für alle anderen Ausgaben; 1 M. für den ersten Klassens; 2 M. für ausreichende Klassens. Sonstige, halbe, drittel und vierter Klassens, zu bestimmen, nach denkbarer Abschätzung. Bei wiederholter Aufnahme unverändert dargestellter Ausgaben in jungen Gewerberäumen entsprechender Nachfrage.

Montag, 21. Februar 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 86. - 64. Jahrgang.

Ein neuer erfolgreicher Fliegerangriff auf England.

Deal und Lowestoft wirksam beschossen.

Alle unsere Marineflugzeuge heil heimgekehrt.

W. T. B. Berlin, 21. Febr. (Amtlich. Druckbericht.) Am 20. Februar, mittags, griffen unsere Marineflugzeuge die englische Küste an. Es wurden die Fabrik anlagen von Deal und die Bahn mit Hafen anlagen sowie Gasometer in Lowestoft ausgiebig und mit gutem Erfolg bombardiert. Der Hauptbahnhof und die Hafen anlagen von Lowestoft wurden mehrfach getroffen, der Gasometer brach unter der Wirkung einer Bombe zusammen. In Downs wurden zwei Tankdampfer getroffen. Trotz Beschleierung und Verfolgung durch feindliche Flieger kehrten die Flugzeuge sämtlich wohlbehalten zurück.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Flotter Vormarsch in Albanien.

Berlin, 21. Febr. (Bens. Bln.) Verschiedene Morgenblätter melden: Der Vormarsch der 1. und 2. Truppen in Nieder-Albanien geht trotz der Schwierigkeiten, die das Bergland und die Ungangbarkeit der Saumpfade bieten, flott weiter.

Griechenlands Leidestag.

In Erwartung einer deutsch-bulgarischen Offensive gegen Saloniki.

Berlin, 21. Febr. (Bens. Bln.) Der nach Griechenland entsandte Sonderberichterstatter des "A. Z.", Emil Ludwig, meldet aus Athen: Nur herzliche Resignation trägt die gedemütiigte Nation alle Anklage auf ihre Souveränität, weil das Leid bei einer anderen nichtneutralen Politik noch größer wäre. Diesen Gedanken muß man bei aller Sympathie für Griechenland festhalten, wenn man erkennt, daß der Anschluß an die Zentralmächte die Erneuerung des von den Seiten blockierten Landes sehr erschweren würde. Trotzdem wird ein solcher Anschluß von der öffentlichen Meinung nicht mehr grundsätzlich abgelehnt. Zum unerschöpflichen König sieht die ganze Armee. Der König zeigt sich überall öffentlich, ebenso die Königin mit den Prinzen, wie jüngst bei einem großen Kinderfest im Freien. Die Lage wird durch die Erwartung einer deutsch-bulgarischen Offensive gegen Saloniki bestimmt. Die Hotels sind von Spionen, Agenten und Schiedsrichtern erfüllt, und der englische Gesandte misbraucht seine Macht, das Land zu unterdrücken. Er und eine Kommission in Malta entscheiden selbstständig, was Griechenland braucht. Sie sehen das neutrale Land tatsächlich auf eine Bodenration, bei deren Abholen Teile des Hinterlandes ohne Brod sind.

Herrliche Anklagen des Prinzen Nikolaus von Griechenland gegen den Bierverband.

W. T. B. Bern, 21. Febr. (Richtamtlich.) Prinz Nikolaus von Griechenland hat an den "Temps" einen Brief gerichtet, in dem er die bisherige Politik der Regierung angehend verteidigt und sagt, daß Griechenland neutral bleiben werde, aber auch mit deutscher Offenheit über die Erneuerungen und das Unrecht sagt, das Griechenland erleiden mußte. Als gegen die nationale Ehre der Griechen gehetzt wird der Prinz den in der Entente gezeigten Vorwurf gegen die Treue und Aufrichtigkeit der Erklärungen Griechenlands zurück. Nichts könnte das Nationalgefühl mehr trüben, als am Herrscher und der sprudelnden Gesellschaft Griechenlands zu zweifeln. Bei dem Hinweis auf das Drängen der Entente, zwecks Schaltung des Gleichgewichts auf dem Balkan einzutreten, fragt der Prinz: Wäre dieses besser erhalten worden, wenn wir geschlagen und vernichtet wären? Ist aber dieses Gleichgewicht der Entente immer so teuer gewesen, ihr, die im gegebenen Augenblick einen Druck auf uns und den eigenen Verbündeten, Serbien, ausgeübt hat, damit es gebrochen würde zum Nutzen Bulgariens?

General Sarrail besichtige mit griechischen Generälen die französische Front.

W. T. B. Paris, 20. Febr. (Richtamtlich.) "Petit Parisien" meldet aus Saloniki: General Sarrail hat in Begleitung der griechischen Generale Moschopolis und Sombroek am 19. Februar die ganze französische Front besichtigt.

Sonninos Note an die griechische Regierung.

Sofia, 21. Febr. (Bens. Bln.) Nach einer Athener Meldung überreichte der italienische Gesandte dem Ministerpräsidenten Salusti die Note Sonninos, die den lebhaftesten Unwillen der italienischen Regierung über den Vorfall in der griechischen Kanone, entstehend der Besprechung der Landung italienischer Soldaten auf Korfu, zum Ausdruck bringt.

Italiens Ärger über Griechenlands Standhaftigkeit.

Mailand, 21. Febr. (Bens. Bln.) In einem offenbar inspirierten Artikel des "Corriere della Sera" aus Rom wird gesagt: Man muß wahnsinnig annehmen, daß die Männer, die gegenwärtig in Griechenland agieren, ohne politische Vorbildung seien, noch irgend ein Verständnis für unser Zeitalter in der Politik aufweisen könnten. Die Verblüdeten seien gezwungen, aus diesen Gründen Griechenland gegenüber eine autoritative Haltung einzunehmen. Die Zeitung nimmt dem griechischen König den Vorwurf, daß er seine Verpflichtungen als Leiter der griechischen Regierung gegenüber Serbien nicht erfüllte. Der "Corriere" greift auch Venizelos an und sagt, er hätte unterlassen, seine Politik folgerichtig fortzuführen. Die gegenwärtige bedrangige Lage Griechenlands sei nur eine Folge deutscher Inträume. Griechenland müsse jetzt tun, was die Verbündeten befahlen. Es könnte im Orient nur eine untergeordnete Rolle spielen, weil eben der Bierverband es so für gut hält. Griechenland habe nicht rechzeitig verstanden, seine politischen Verpflichtungen zu erfüllen. So könnte jetzt auch das griechische Heer losziehen gegen Italien seinen Einfluß auf dieses ausüben. Selbst fernere Handlungen auch griechischer Seite, die auf eine Belästigung Italiens abzielen, könnten im voraus hinsichtlich ihrer Wirkung als nutzlos bezeichnet werden. Ein engster Einverstand mit den Verbündeten werde Italien das tun, was es will. Griechenland wollte ja nicht seine Interessen mit denen des Bierverbandes verbinden und durfte nun die Folgen tragen. Das sei nicht Italiens Schuld.

Radoslavow wieder in Sofia.

W. T. B. Wien, 21. Febr. (Richtamtlich.) Der bulgarische Ministerpräsident Radoslavow und Generalissimus Schefko, die Samstagabend mit dem Balkanzug in die Heimat abgereist waren, sind vergangene Nacht wieder in Sofia eingetroffen.

Rumänische Voraussetzungen.

Wien, 21. Febr. (Bens. Bln.) Der Bulgarer Mitarbeiter der "Röhr. Blg." droht: Im Herzen der eindringenden rumänischen Kriegsheber löse der Besuch des Zaren Ferdinand in Deutschland und Österreich schmerzliche Gefühle aus. Kennzeichnend für die Auffassung der politischen Lage in diesen Kreisen sei, daß folgende Bedingungen dem Verband gestellt werden, damit Rumänien noch an seine Seite treten könne: 1. Die Behauptung Salonikis. 2. Wiederherstellung Griechenlands und Montenegro. 3. Beziehung der Bulgarina und Galiziens. 4. Entscheidender Sieg in den Karpathen. 5. Eroberung Konstantinopels. Diesen ganzen "Speisezettel" würde der Verband absehn, damit er als Richtscheide die rumänische Armee vorgezeigt bekommt.

Schwierigkeiten für den englischen Getreideexport aus Rumänien.

Bukarest, 21. Febr. (Bens. Bln.) Die rumänischen Landwirte weigern sich zum grüchten Teile, den Engländern Getreide zu verkaufen. Die Zentral-Export-Kommission beschloß deshalb, denjenigen Landwirten, welche nicht die Eröffnung absehen, Getreide für England abzugeben, die Ausfuhrerlaubnis zu entziehen. Die Export-Kommission sah sich genötigt, mit dem Leiter der englischen Konsulaturlage, Pitts, in Verhandlungen zu treten, damit der Wortlaut des Vertrages eine Abänderung erfahre. Am Laufe dieser Verhandlungen wurde die Vereinbarung getroffen, daß England 5 Millionen Rei als Vorschuß für den Bau von Getreidelagern bewillige und auch für die Instandsetzung der Lagerhäuser zu sorgen habe, da es zwei Jahre dauern könne, bis England sein Getreide fortzuschaffen in der Lage sei.

Die Verhandlungen mit Amerika.

Wir haben mit Bedacht den Ausdruck besonderer Bedeutung darüber unterlassen, daß sich zwischen Berlin und Washington eine Verständigung über den "Lusitania"-Fall anbahnen sollte oder gar schon erreicht sei. Heute, wo die Ereignisse schon wieder ein gut Stück vormalig gelangt sind, wo sich das innere Schwergewicht dieses Gegenstücks zwischen der Union und uns unabhängig geltend macht, heute können wir aber sagen, was beim Auftauchen der Verständigungsnotnachrichten

besser verschwiegen blieb, nämlich daß die Möglichkeit, richtiger die Wahrscheinlichkeit immer erneuter Reibungen trotz des Ausscheidens der "Lusitania"-Frage weiter besteht, vielmehr gewachsen ist. Biederholz und ganz zutreffend ist in unseren verantwortlichen Kreisen betont worden, daß die Angelegenheit der "Lusitania" und der Unterseebootskrieg gegen England nur äußerlich miteinander zu tun haben, innerlich völlig getrennt voneinander zu betrachten und zu behandeln sind. Wie richtig das ist, zeigt sich jetzt. Die Schärfe des Gegenseitigkeits wird dadurch nicht gemildert, daß Herr Wilson sich mit der Form einverstanden erklären will, in welcher wir die "Lusitania"-Sache behandeln zu seien wünschen. Amerika verzichtet auf die denktügliche Forderung, daß wir die Verletzung jenes Postdampfers als völkerrechtswidrig anerkennen sollen, aber unseren Standpunkt, daß wir zur Verteidigung bevoeltneter feindlicher Handelschiffe berechtigt sind und bleiben, beläßt und bestreitet es noch wie vor, und darum ist der Konflikt nichts weniger als beigelegt. Die Washingtoner Meldung, wonach die Vereinigten Staaten anerkennen werden, daß unsere Feinde völkerrechtlich befugt seien, Handelschiffe für die Verteidigung zu bewaffnen, bedarf ja noch der amtlichen Bestätigung, indessen haben wir keinen zwingenden Grund, diese Darstellung für unglaublich unwürdig zu halten, sie entspricht vielmehr durchaus der ganzen Richtung, in der sich die unaufhörlichen Bedrängungen unserer Seekriegsführung durch Amerika bewegen. Wir sollen nach dem Willen der Vereinigten Staaten mit allen zunächst diplomatischen Mitteln daran verhindert werden, den Unterseebootskrieg so zu führen, wie es nicht bloß unseren Lebensinteressen, sondern auch dem Geiste des Seehandelskrieges entspricht, so bald man sich erst (und das ist unser Standpunkt) auf die Überzeugung eingestellt hat, daß die Grundsätze des Seegerücks gegen Handelschiffe auf die neue Waffe des Unterseeboots sinngemäß angewendet werden dürfen. Dies will Amerika nicht zugeben, wir aber können diese Auffassung nicht aufgeben. Daher der sich verhärfende Widerspruch, von dem wir einstweilen nur deutlich feststellen wollen und müssen, daß er besteht, und daß keine spitzfindigen oder auch wohlwollenden Auslegungsversuche an seiner Gefährlichkeit etwas ändern können. Nun könnte man ja sagen, daß die jetzt schon einjährige Dauer des diplomatischen Hin- und Herziehens zwischen Berlin und Washington gewisse Bürden der Verhüllung enthalten, daß es also in der bisherigen Weise ganz gut weitergehen könnte, ohne daß daraus die leichten und ernstesten Folgen und Folgerungen zu entstehen brauchten. Tatsam ist das vielleicht richtig, aber gerade der gegenwärtige Zustand der Unentschiedenheit nützt unseren Feinden, und insofern wird durch das Doppelspiel auf der Gegenseite genau das erreicht, was der Endzweck auch eines noch bedrohlicheren Vorgebens von drüben und einer tatsächlich ja nicht zu erwartenden, theoretisch jedoch zu erwartenden Nachgiebigkeit von unserer Seite sein würde: das Unverlassen des Unterseebootskrieges oder mindestens seine Absehung bis zu einem Grade, der dieart Krieg in England nicht weiter fürchtbar machen würde. So erkennt man, daß es sich nach dem ganzen bisherigen Gang der Verhandlungen mit Amerika um sehr ernste Dinge handelt. In der Öffentlichkeit begegnen wir einer etwas unerwarteten Unterhaltung darüber, ob England einen deutsch-amerikanischen Krieg wünscht oder den heutigen Zustand als seinen Interessen dienlicher erhalten jehen möchte. Für beide Auffassungen läßt sich mancherlei anführen, für die zweite dies, daß der Unterseebootskrieg eigentlich auf die amüsierteste Weise dann absehbar wäre, also ungeschickt wäre und bliebe, wenn das Auf und Ab der Auseinandersetzung mit Washington ohne sichtbares Ergebnis weitergeht. Wir glauben nicht, daß die knifflige Frage, was den Engländern das Willkommen sein mag, von uns aus beantwortet werden kann, wir halten aber auch die ganze Untersuchung für ziemlich wertlos, weil es doch nur darauf ankommen kann, was unseren Interessen nützt. Es sind Entscheidungen von nicht zu überbietender Bedeutung, vor denen die Träger der Verantwortung für die deutsche Politik stehen. Was will es scheinen, als ob unsere Feinde, darunter das "neutrale" Amerika, unieren leitenden Persönlichkeiten die Verhüllung dieser Entscheidung dadurch erleichtern werden, daß sie mit verstärktem Nachdruck vorgehen, also auf ein Erwieder-Oder hindrängen. Den Gedanken, daß aus diplomatischen Gründen ein militä-

(50 Kilometer westlich) und Uhlaut (40 Kilometer nordöstlich Biels) im Sturm. Der Feind ging flüchtig nach Süden zurück.

Die Besatzung Erzerums entkommen!

Rotterdam, 21. Febr. (Bens. Bla.) Die englischen Blätter feiern zwar die Eroberung Erzerums in ausgiebiger Weise, aber sie weisen zunächst darauf hin, daß der militärische Erfolg sehr geschmäler sei durch die Tatsache, daß die ganze, auf 190 000 Mann geschätzte Garnison einschließlich der am Kampf beteiligten Heerkräfte, entkommen sei. Großfürst Nikolajewitsch wurde aus Anlaß seines Erfolges vom Zaren zum Ehrenhelden der kaukasischen Stoßtruppen ernannt.

Die Lage im Westen.

Ein Fliegerangriff auf Flugplatz und Truppenlager von Furnes.

W. T.-B. Berlin, 20. Febr. (Amtlich) Marineflugzeuge haben am 20. Februar Flugplatz und Truppenlager von Furnes (südlich von La Panne) ausgiebig mit Bomben belagert. Die Flugzeuge sind unverletzt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Falsche Gerüchte über Bürgermeister Mar von Brüssel.

W. T.-B. Brüssel, 20. Febr. (Nichtamtlich) In der feindlichen und neutralen Presse ist jüngst die Nachricht verbreitet worden, Bürgermeister Mar von Brüssel sei aus der Haft entlassen worden. Die Nachricht ist falsch. Es kann hingeglaubt werden, daß an eine Freilassung des Brüsseler Bürgermeisters während des Krieges nicht zu denken sei.

Der deutschfeindliche Agitator Mercier.

Das Kollektivschreiben des belgischen Episkopats.

Köln, 21. Febr. (Bens. Bla.) Die "Kölner Volkszeitung" gibt auszugsweise das Kollektivschreiben des belgischen Episkopats bekannt, welches ohne Zweifel der Initiative des Kardinals Mercier sein Enthüllungen verdankt und in seinem Inhalt und seiner Tendenz übereinstimmt mit seinem aufgetretenen (von mir ebenfalls mitgeteilten, Schrift) politisch-agitatorischen Hirtenbrief von Weihachten 1914. Kardinal Mercier verlangt von den deutschen Bischöfen die Freistellung eines gemeinschaftlichen Schiedsgerichtes, um die angeblichen Gewalttaten der Deutschen in Belgien, die Verlehrung der österreichischen Neutralität Belgiens durch den deutschen Einmarsch und die Verlehrung der Ehre Belgiens festzustellen. Das alles sind Dinge, welche mit dem bishöflichen Amt nichts zu tun haben. Ob und welche "Gewalttaten" die Deutschen in Belgien begangen haben sollen, ist eine Frage geschichtlicher Art. Ob die Neutralität Belgiens mit oder ohne Recht verletzt worden ist, ist eine Frage des Völkerrechts und der politischen Wissenschaft. Ob die nationale Ehre Belgiens zu Unrecht angefasst worden ist, ist ebenfalls eine rechtliche, nicht kirchliche oder religiöse Frage. Alle diese Fragen liegen der Kompetenz eines kirchlichen Gerichtshofes völlig fern, und niemals hat die Kirche für sich in Anspruch genommen, solche Fragen zu entscheiden. Ein von belgischen und deutschen Bischöfen gemeinschaftlich gebildetes Schiedsgericht zur Entscheidung solcher Fragen erübrigt von vornherein gleichfalls der erforderlichen Kompromiß. Dazu kommt, daß der überaus heftige, ja aufreizende Ton des Kollektivschreibens der eventuellen Beantwortung aller dieser Fragen durch das verlangte Schiedsgericht in der unzulänglichen Weise vorgreift. Es beantwortet alle diese Fragen so kategorisch und so vorbehaltlos im ausschließlich belgisch-volkskirchlichen Sinne, daß schwer anzunehmen ist, Kardinal Mercier sei gesonnen, sich einem Spruch des Schiedsgerichts zu fügen, wenn dieser Spruch nicht in seinem Sinne ausfallen sollte. Das Kollektivschreiben der belgischen Bischöfe ist in französischer Sprache erschienen, in griechischer aber auch in böhmischem, englischem und italienischer Übersetzung verbreitet worden. Man hat es zu einer umfassenden Aktion in der deutschfeindlichen Presse gegen Deutschland berufen, und die Art der Verbreitung läßt darauf schließen, daß es von vornherein für die Agitation bestimmt war. Es bleibt nur übrig, öffentlich festzustellen, daß aus der Nichtbeantwortung des Kollektivschreibens in keiner Weise gefolgt werden kann, daß damit irgend etwas von den ungewöhnlichen Anklagen des Kollektivschreibens nicht widerlegt werden könnte oder gar zugestanden würde. Die deutschen Bischöfe haben im Einfang mit dem Wunsche des Papstes nicht geantwortet, weil es nicht ihres Amtes ist zu antworten.

Die Märchenfrau. In Danzig hat vergangene Woche die Dichterin und Schriftstellerin Else Spatzwasser, unseren Lesern durch mehrere Proben ihres Stoffes hierzu kommen in unserer Beilage und im Unterhaltungsteil wohlbekannt, einen schönen Erfolg im Stadttheater erzielen, durch die Eigenart, mit welcher sie Kindern deutsche Märchen eigener Dichtung vorlas. Der Stoff zu den Märchen ist der germanischen Märchenfeste entnommen, aber von der Dichterin frei gestaltet. Durch das große Interesse, welches in letzter Zeit wieder dem alten Germanentum zugewandt wird, hat Else Spatzwasser mit ihren neuen Märchen sich der Zeitströmung glücklich angepaßt. In dem Gewand einer Märchenfrau, auf einem Höschen thronend, trug sie drei Märchen vor: "Von der Göttin Chiara", "Der wirkende Stern" und "Wingolf, der junge Held". Die Presse lobt einstimmig den poetischen Gehalt der Märchen, der sich ganz dem kindlichen Verständnis anpaßt, sowie die bühnische Vortragweise der Dichterin. Die vielen Kinder, die das Haus fast ganz besetzten, folgten zwei Stunden lang unter atemloser Spannung dem Vortrag der Märchenfrau und bereiteten ihr dann eine begeisterte Aufnahme. Wie verlautet, soll der Nachmittag in Danzig wiederholen werden, auch hat die junge Dichterin die Absicht, noch in anderen Städten ihre Märchenmärkte abzuhalten. Es steht zu hoffen, daß sie auch bald einmal in unserer Stadt als Märchenfrau auftreten, um unseren kleinen und auch dann den Erwachsenen ein paar schöne Stunden zu bereiten.

Der Krieg gegen Russland.

Der Nachwinter an der Ostfront.

Berlin, 21. Febr. (Bens. Bla.) Dem "V. T." wird aus dem 1. und 2. Kriegspreseurkatalog gedacht: An der Ostfront ist jetzt der Nachwinter mit großer Strenge eingetreten. Ein heftiges Schneetreiben bemerkte jede Nacht und veranlaßt die beiderseitige Artillerie, ihre Tätigkeit fast ganz einzustellen. Auch die nachtschlägigen Streifereien zwischen Jagdkommandos und die Überfälle auf österreichisch-ungarische und deutsche Feldwachen sind infolgedessen seltener geworden. Doch einer monatelangen Vorbereitung sind jedoch unsere Truppen gegen diese neuzeitlichen Unbiläden der Witterung trefflich geschützt.

Der Krieg gegen Italien.

Der Laibacher Luftangriff ein vollständiger Fehlschlag.

Wien, 21. Febr. (Bens. Bla.) Der Luftangriff der Italiener auf Laibach stellt sich immer mehr als ein vollständiger Fehlschlag heraus, der die Überlegenheit der österreichisch-ungarischen Armee darstellt.

Das Giaško der Romreise Briands.

Italiens Eisernehrung.

Bens. 21. Febr. (Bens. Bla.) Campolongo erklärt in einem Bericht an den "Secolo" klar und deutlich, daß Briand's Romreise mit einem Giaško endigte. Briand stellte folgende These auf: "Wenn Italien in unseren Gedankenaustausch eintritt, indem es sich in einem oder zwei obersten Ausschüssen vertreten läßt, wird es nicht nur beweisen, daß es seine Sache mit der unsrigen verbindet, sondern auch, daß es genugt ist, diese Einheit gegen alle Vierverbündete zu verteidigen." Briand verlangte nicht, daß die Kriegserklärung gegen Deutschland den Kriegszustande vorausgehe, da er überzeugt davon sei, daß die Kriegserklärung an dem Tage erfolgen müsse, wo Italien den einheitlichen Krieg, ein einheitliches Heer, einheitliches Material und eine einheitliche Front im Prinzip anerkenne und sich der deutschen Armee gegenüber befinden werde. Briand schlägt die Einrichtung zweier leitender Organe vor, eines militärischen und eines diplomatischen, da eine einheitliche, aus dem freien Willen der Verbündeten hervorgehende Leitung unumgänglich nötig sei. Er wies dabei darauf hin, daß die deutschen und österreichischen Erfolge denk der vollständigen Einigung und Verschmelzung beider Heereskörper erziungen werden seien. Der politische Rat in Paris werde der diplomatischen Vierverbündaktion eine einheitliche Leitung geben. Was hat Italien auf die Vorschläge Briands geantwortet? Italien hat der Einrichtung von einem oder zwei obersten Ausschüssen nicht zugestimmt, sondern versprach nur, sich auf zwei Konferenzen, einer militärischen und einer politischen, vertreten zu lassen. Wiedann solle über die Notwendigkeit eines dauernden obersten Rates verhandelt werden. Somit werde man die schuldbitragte Entscheidung Italiens erst später erfahren, da die Pariser Konferenz wegen der italienischen Kammereröffnung nicht vor einem Monat stattfinden könne. Daher bedeute Briands Vorschlag eine unselige Verlängerung unserer Illusion und sei deshalb ein großer Fehler.

Tittoni über das Kriegsziel.

W. T.-B. Nizza, 21. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Romos-Wahlung: Der italienische Botschafter in Paris Tittoni hielt eine Rede, in der er erklärte: Es ist natürlich, daß zwei große benachbarte Nationen, die nicht nur mit ihrem Mutterlande, sondern auch mit ihren Kolonien aneinander stoßen, nicht immer die gleichen Interessen haben. Die Staatsmänner beider Länder sollten darüber wachen, daß diese Interessen miteinander in Einklang kommen und vor allem nach dem Kriege übereinstimmen. Hervorragende französische und italienische Politiker werden sich demnächst in Paris vereinigen, um an diesem patriotischen Werke zusammenzuarbeiten. Ihre Unterstützung wird günstige Beschlüsse in den Parlamenten sichern und eine nützliche Ergänzung des Werkes Briands sein, der die Einheitlichkeit in der Leitung der diplomatischen und Wohlfahrtsaktion der Alliierten festgesetzt hat. Zum Schlusse erklärte Tittoni: Wir wollen den Frieden der Menschheit, wir wollen sie vor der Wiederkehr einer ähnlichen Katastrophen bewahren und werden die Waffen eher niedergelegen, ehe wir diesen Frieden errungen haben.

Meine Chronik.

Bilbende Kunst und Musik. Aus Dresden wird und berichtet: Das lebte Sinfoniekonzert unserer Philharmoniker war Robert Schumann gewidmet, dessen 1. und 2. Sinfonie das Programm gaben. Eine besondere Anziehung gewann das Konzert durch die Mitwirkung der Pianistin Marie Wied, Klara Schumanns Schwester, welche im Bunde mit Herrn Professor Hermann Scholz die Andante-Variationen von Schumann und einige Solostücke zu Gehör brachte. Ein gewiß sel tener, vielleicht noch nie dagewesener Fall künstlerischer Eleganz: denn Marie Wied sieht gegenwärtig im 81. Lebensjahr! Ihr Klavierspiel aber war von jugendlichem Erstaunen befehlt: Ihr abgelläuteter Tonanschlag, die Feinheit der Technik, vor allem ihr temperamentvoller Virtuose — werden allgemeine Bewunderung. Das Publikum huldigte der großen Künstlerin in ehrenvollster Weise. W. v. T.

Der bekannte Schlachten- und Genremaler Professor Louis Braun ist in der Nacht auf Samstag nach langen schweren Leiden im 80. Lebensjahr in München gestorben. Er hatte die Heilige von 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht und seine Studien insbesondere in padischen Kunstmärkten bewertet. Bekannt sind auch seine Bismarck- und Mottebilder.

Die neue nach Coleridge verfaßte italienische Oper "Dante Alighieri" von Feliz Weingartner, die von einer größeren Anzahl deutscher Bühnen bereits erworben wurde, geht am 23. Febr. im Hoftheater zu Darmstadt zur Uraufführung. Die Uraufführung der Oper "Die toten Augen" von Eugen d'Albert im Dresdener Hoftheater, die wegen Erkrankung der Hauptdarstellerin Eva Blasche von der Osten verschoben werden mußte, ist jetzt auf Sonntag, den 5. März, festgesetzt worden.

Abend-Ausgabe. Erstes Blatt.

Tittoni's Pariser Rede gehört ungemeinhaft zu den vielerlei Merkwürdigkeiten, welche sich die italienischen Abenteuer schon in diesem Kriege geleistet haben. Herr Tittoni, von 1903 bis 1910 verschiedene Male Minister des Auswärtigen, ist derzeitlich, der wiederholte, zuerst noch dem Pariser Besuch des italienischen Königsparades, die Treue Italiens zum Dreikönig besonders betonte, aber doch immer wieder Zweifel an seiner Dreikönigsfreundlichkeit erweckt. Seit 1910 aber, seit er im Seinebogen die italienischen Interessen vertritt, wissen wir ganz genau, wie es mit seinen Versicherungen besteht. Er gleicht in dieser hinterhältigen Redenfreundlichkeit allen seinen Landsleuten, für die es kein Schaden ist. Wenn er nun in seiner letzten Rede hervorhob, daß Italien den Frieden der Menschheit und diese vor einer ähnlichen Katastrophe, wie diesen Weltkrieg, bewahren wolle, so muß noch bemerkt werden, daß Italien freiwillig in diesen Krieg gegangen ist, daß seinerlei Verleugnung seiner Souveränität oder Ehre ihm den Krieg aufgezwungen hat und daß es heute noch im Frieden leben könnte, wenn es nur gewollt hätte. Wenn Tittoni ferner von den ungleichen Interessen sprach, die Italien und Frankreich haben, so wollte er damit wohl auf das Giaško der Briandschen Mission in Rom hinweisen, weil Italien noch eifernd über seinen Sonderinteressen wacht. Vielleicht sollte auch der darüber in Herrn Briands Brust entstandene Schmerz durch diese Rede gelindert werden! . . .

Der Krieg über See.

Das Ende der tapferen Verteidigung Kameruns.

Ergebnis der Besetzung von Mora aus Mangel an Munition und Lebensmitteln.

W. T.-B. London, 21. Febr. (Nichtamtlich. Reuter.) Die deutsche Garnison in Mora (Kordamerun) hat sich ergeben. Damit ist die Eroberung der Kolonie vollendet.

Am 27. August 1914 hatten englische Truppen die in Mora sichende 3. Kompanie unter Hauptmann v. Raben angegriffen, waren jedoch unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Die Kompanie hatte sich darauf in eine Versteckung in der Nähe von Mora zurückgezogen, in welcher sie von englischen und französischen Truppen eingeschlossen wurde. Ein im Dezember 1914 von Gauvin aus unternommener Versuch, Hauptmann v. Raben zu entsetzen, mißlang. Innerhalb schickten auch die vielen feindlichen Versuche, die Stellung zu erüben, an der Widerstand und dem Heldenmut der Besetzung. Anfang September unternahm diese einen glücklichen Angriff. Wie ein Aushilfsschiff berichtet, sollen in dem Kampf der englische Besitzer und mehrere seiner Offiziere gefallen sein. Die letzten Nachrichten aus Mora trafen im Oktober 1915 in London ein. Sie sagten von dem vorzeitlichen Gewinn, der die Besetzung, Europa wie darüber, befehlt. Die Nachricht von dem Fall von Gauvin, die fast zu Mora gelangte, vermittelte nicht den Mut der Verteidiger zu erschüttern; sie hatte nur den einmütigen Willen bestärkt, aus zu harren bis zum Auftreten. Doch ging aus den Berichten auch hervor, daß Mangel an Munition drohte und die Lebensmittel, obwohl sie durch einen glücklichen Aufstand der Besetzung am 27. August erlangt worden waren, nur noch für einige Monate reichten. Das unentbehrliche Chinin und andere wichtige Medikamente waren fast verbraucht. Der Gesundheitszustand der Besetzung hatte sich verschlechtert; infolge der einschlägigen Kost wütete unter den Eingeborenen der Skorbut. Noch weiters sah es die heldenmütige Besetzung in dem ungleichen Kampf stand. Zu den managischen Röten wird jetzt in der heißen Zeit noch Wassermangel getreten sein. Da sind den traurigen Händen die Waffen entgriffen. Die deutsche Flotte, die so lange über dem tropischen Mora-Vorgeflügel stand, kann vom Kriege, Mangel an Munition, Lebensmitteln und Wasser verhindern, was der Übermacht der Feinde in 1½-jährigem Ansturm nicht gelungen war.

Die Neutralen.

Die holländische Regierung gegen ein unneutrales französisches Blatt.

W. T.-B. Haag, 21. Febr. (Nichtamtlich.) In einer schriftlichen Antwort auf den vorläufigen Bericht des Ersten Kammer über den Stand des Ministeriums des Auswärtigen sagt der Minister, er gebe den Besitzverlust der beiden Kammer folge und werde der in französischer Sprache erscheinenden "Gazette de Hollande" wegen ihrer unneutralen Haltung die Regierungsbannung entziehen.

Elektrifizierung der nordisch-schwedischen Eisenbahn Uleå-Kiruna.

Stockholm, 21. Febr. (Bens. Bla.) Die schwedische Eisenbahnbörde hat der Regierung ihren Plan zur Elektrifizierung der Strecke Kiruna-Uleå überreicht. Dem Reichstag unterbreitete die Eisenbahnbörde hierzu eine Kreditverfügung auf 15 580 000 Kronen. Nach der Berechnung soll durch die Elektrifizierung eine Stohlenmenge von 180 000 Tonnen bei der geringsten zu verbrauchenden Energieerzeugung gespart werden.

Zeppelin-Gespensterfahrt.

Kein Zeppelin über Malmö.

W. T.-B. Berlin, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Wiederholt haben schwedische und dänische Blätter in den letzten Tagen die Nachricht verbreitet, daß am 17. Februar, abends, ein Zeppelinluftschiff die Stadt Malmö überflogen habe. Hierzu erfahren wir von ausständiger Seite, daß diese Nachricht auf freier Erfindung beruht.

Kein Zeppelin über Tilsborg!

W. T.-B. Berlin, 21. Febr. (Nichtamtlich.) Die "Rödd. Allg. Blg." schreibt: Holländische Zeitungen hatten fürstlich die Meldung gemacht, am 10. Februar, abends, ja ein Zeppelinluftschiff, von Osten nach Westen fahrend, über Tilsborg geflogen zu haben. Nach den festen der ausständigen deutschen Stellen gemachten Feststellungen kommt ein deutsches Luftschiff nicht in Frage.

Quantschikai sucht sich mit den Aufständischen zu verständigen.

Br. Kopenhagen, 21. Febr. (Dens. Bla.) Quantschikai suchte dem aufständischen Süden durch Vermittlung hochstehender fremder Persönlichkeiten folgende Friedensbedingungen unterzutragen: Quantschikai verbürgt die Unantastbarkeit des Parlaments, einen politischen Straßzug und einflussreiche Stellungen für die Führer des Aufstandes in der Regierung. Dagegen beharrt Quantschikai auf Wiedereinführung der Monarchie in China.

Aus den verbündeten Staaten.

Bollzugsausschüsse zur Sicherung der ungarischen Feldbestellung.

W. T. B. Budapest, 21. Febr. (Richtamtlich) Eine Regierungsverordnung befahl sie mit der Sicherung der Frühjahrsarbeiten in der Landwirtschaft. Die wichtigste Bestimmung ist, daß in den Gemeinden Bollzugsausschüsse zu bilden sind, die für die Bestellung der Acker zu sorgen haben. Dieser Bollzugsausschuss kann anordnen, daß persönliche Arbeitskraft oder Zugvieh, falls es für die Bestellung des eigenen Ackers überflüssig ist, für die Acker der Einwohner oder Arbeitsunfähigen verwendet werden. Als Vergütung für Feldarbeiten wurde eine 60prozentige Erhöhung der ortüblichen Tagelöhne vor dem Kriege festgestellt.

Dr. Paul Rohrbach über den Orient.

W. E. Wiesbaden, 21. Februar.

Es sieht zwar nicht danach aus, als ob sich die Großzusage erfüllen werde, daß der Krieg im Orient, woher er gekommen, auch enden wird, aber insofern waren die Erfolgsergebnisse auf dem Balkan von entscheidender Bedeutung, als sie uns ein wesentliches Kriegssziel bereits verschafft: die direkte Verbindung Deutschlands und Österreich-Ungarns mit dem Orient! Was das bedeutet, das möchte am Samstagabend der bekannte Kolonialpolitiker Dr. Paul Rohrbach von weiteren Gesichtspunkten aus dem überaus zahlreichen Publizismus klar, daß in dankenswerter Weise die Einladung des „Haushab und es“ (Ortsgruppe Wiesbaden) in den Saal der „Turingellschaft“ zu dem Vortrag „Was bedeutet uns der Orient“ gefolgt war. Um es gleich im Voraus zu sagen: Der Orient geht Dr. Paul Rohrbach über alles, über die befreite Sphäre Frankreichs, über Belgien, über Polen, über Russland, über eine Kriegsschlüssigkeit! Warum? Der Krieg geht nicht — so hub der Redner an — um irgend ein räumlich umgrenztes Kriegssziel, sondern um die Frage, ob es nach diesem Krieg drei oder vier Weltmächte geben wird; ob es Deutschland gelingen wird, neben den Engländern, den Amerikanern, den Russen als vier Weltmacht aufzutreten. In der herausziehenden Geschichtsperiode der großen Staatenverbände, des politischen Großbetriebs und der überstaatlichen Organisation der Politik ist Deutschland zu klein, seinen Gegnern — auch noch der siegreichen Beendigung dieses Kriegs — auf die Dauer nicht gewachsen, was das folgende Rechenschaftsgebot zeigt: Deutschland hat etwa 70 Millionen Einwohner mit einem jährlichen Zuwachs von etwa 800 000, die Russen aber 170 bis 175 Millionen und jährlich 8 Millionen Zuwachs, die Engländer jenseit und diesseit des Ozeans (ohne die Unterstaatenländer) etwa 60 Millionen und jährlich 1½ Millionen Zuwachs und die Amerikaner, die zwar noch nicht unsere Gegner sind, es aber jeden Tag werden können, rund 100 Millionen und einen jährlichen Zuwachs von 1½ Millionen. Die Gefahr, daß die Überlegenheit unserer Gegner, gefeiert noch durch ihre besseren Eigentumsbedingungen und den unermeßlichen Grund und Boden für die überzügliche Besetzung, bis ins unausgleichliche Maß wächst, gebietet uns, daß wir uns nicht ein für allemal allein auf unsere bessere Qualität in technischer und organisatorischer Hinsicht verlassen, sondern ebenfalls einen politischen Großbetrieb anzustreben und zwar auf der bewährten Grundlage der Genossenschaftsbildung, mit den Richtlinien, die Neumann in seinem Buch „Mitteleuropa“ gegeben hat. Die neue Genossenschaft soll sich bilden aus Deutschland, Österreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien, aus dem Block Mitteleuropa und dem Block Orient. Beide ergänzen sich: Der Block Mitteleuropa bildet zwar für sich einen Komplex von gewaltiger militärischer Stärke, aber die wirtschaftliche Abhängigkeit im Bezug von Rohstoffen und Nahrungsmitteln wird dadurch nicht gebessert, wohl aber durch den Block Orient mit seinen ausgedehnten Produktionsländern. Es gibt nichts, was uns der Orient nicht liefern könnte: Kupfer, Raphsha, Beizen, Baumwolle, Öl- und Südliche Fäden, Getreide, Lebensmittel, Genussmittel; es kommt nur darauf an, helfend und erschließend einzutreten. Wenn der Orient durch die befürchtete Wirkung mitteleuropäischer Technik, mitteleuropäischer Kapitals und mitteleuropäischer Organisation auch nur annähernd bis zu seiner eigentlichen produktiven Leistungsfähigkeit erweitert wird, so können wir mit der heitersten Ruhe, noch viel ruhiger als wir es ja glücklicherweise jetzt schon tun, dem Aushungerungskrieg künftiger Gegner entgegensehen.

Aber die mitteleuropäische Seite ist es nicht allein, warum Dr. Paul Rohrbach alles auf das Konto „Orient“ setzt: Die strategische Lage des neu zusammengefügten Gebietes läßt den Geist des Friedens noch wesentlich höher erscheinen. Denn das anguststrebende neue weltpolitische Genossenschaftsgebilde füllt einen Raum aus, dessen geographische Vorteile uns die Garantie dafür geben, daß es sich gegenüber den großen Weltmächten allemal siegreich behaupten muß. Warum ist der neue Bündnis auch für die vereinigten Slawischen oder angelsächsischen Welt an Zahl noch unterlegen, aber er ist in der Lage, an zwei Punkten des vitalsten Lebensinteresses die Gegner im Schach zu halten: am Bosporus und Sueskanal! Über 70 Prozent des russischen Handels gehen heute über die Häfen des Schwarzen Meers, durch den Bosporus und die Dardanellen; also fällt das ganze russische Wirtschaftsgebiet und die russische Finanzpolitik beruht auf dem Bosporus, die ganze Aktivität der russischen Politik ist abhängig davon. Wenn wir nun in Gemeinschaft mit unseren Verbündeten den Schlüssel vom Bosporus in unseren Händen haben, so sind wir in die Lage versetzt, einen gewaltigen Druck auf Russland auszuüben.

Der zweite Druckpunkt ist der Sueskanal und trifft England. Durch den Sueskanal geht der Weg zu 900 Millionen Menschen, nach dem Indischen Ozean, Südostasien, nach Indien und im weiteren nach China, Japan und der Mandchurie. Diese Gebiete sind zwar lange nicht alle englischer Besitz, aber sie bilden Englands wichtiges handelspolitisches Interesse. Die gewaltige Bedeutung des Sueskanals für England ist hinlänglich bekannt, und es erübrigt sich wohl, weiteres hierüber zu berichten. Aber ein anderes Moment ist bemerkenswert, das der Redner im Zusammenhang hiermit erwähnt: Der Angriff auf Ägypten, der wohl kommen wird. Der Redner hat den fundierbaren Grund hierfür, den es für England bedeutet, wenn es sich vor die Wahl gestellt sieht, die Schlacht am Sueskanal anzunehmen oder Friedensangebote zu machen. Die Frage, was mit Ägypten geschehen soll, beantwortet Dr. Rohrbach freilich dahin, daß man das Land ruhig den Engländern überlassen könne. Für den neuen Bündnisgenie des Besitz militärischer Bereitschaft stellen, etwa Syrien, Palästina und Sinai, um die Lage ganz ähnlich wie Olykland gegenüber dem Bosporus zu schaffen. England wäre dann wohl noch im Besitz seines großen Kolonialreichs und seiner großen Flotte, wir aber besitzen die Möglichkeit, es trotzdem in entscheidenden Fragen zur Nachgiebigkeit gegenüber unseren Interessen zu bringen. Denn England kann insofern die Rückwirkungen auf Indien nicht einmal eine lang andauernde mitteleuropäische Bedrohung Ägyptens und des Sueskanals ertragen, geschweige denn eine gängliche Sperre des Kanals. Darüber hinaus braucht wie England gegenüber die Freiheit der Meere, die eben durch die weltpolitische Genossenschaftsbildung Mitteleuropa-Orient, die Organisierung und Einrichtung von Druckpunkten auf England in genügender Nähe und Bereitschaft gegenüber den Feinden erreicht werden kann.

Die Frage, was wir von den übrigen besetzten Gebieten behalten oder herausgeben werden, die Frage nach dem Schicksal unserer Kolonien, kommt für Dr. Paul Rohrbach erst in zweiter Linie in Betracht. Es hängt das alles davon ab, wie fräftig wir liegen werden. Aber schon die Anerkennung der weltpolitischen Genossenschaft Mitteleuropa-Orient und der Freiheit der Meere bedeutet für England nicht weniger als die Aufgabe seiner über 100 Jahre lang innegehabten Stellung als Alleinherrscherin der See und allgegenwärtige Rücksichtnahme auf die Interessen der mitteleuropäischen Gegengruppe; bedeutet für Russland den dauernden Verzicht auf Konstantinopel und Abhängigkeit von der deutsch-türkischen Politik, kommt also einer Niederlage unserer beiden starken Gegner gleich. Darum, trotz aller Mängel der Organisation und Finanzierung bei unseren Gegnern die stampfhaften Belehrungen, auszuhalten mit dem Mut der Verzweiflung, und in der — wohl falschen — Hoffnung, daß auch wir nicht durchzuhalten vermögen. Der Redner wendet sich zum Schlus gegen den Kleinmuth, der sich infolge der Knappheit an einzelnen Nahrungsmitteln hier und da zeige, und hob demgegenüber mit Redendem hervor: Wenn wir in diesem Krieg auf den Sieg verzichten, dann ist das Ideal der Deutschen, das vierte Weltvolk zu sein, zu Ende, dann ist es vorbei mit der Zukunft Deutschlands, die jetzt am Bosporus und am Sueskanal entschieden wird. (Lebhafte Beifall.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Seid dankbar!

Ein Berichterstatter, der nach und nach sämtliche Kriegsschauplätze des Ostens und Westens kennen gelernt hatte und dabei die viele Not und das unzählige Elend im Kriegsgebiet sah, wies seine Leser immer wieder darauf hin mit den Worten: Seid dankbar! Seid dankbar! Wer kennt den Krieg noch nicht in seiner grausamen Härte! Dankt auf den Knien eurem Gott, daß er Deutschlands Heere mit dem Sieg segne, daß er es einem übermächtigen Feind wehre, eure Städte brändschäkert und plündert zu überflutten!

Seid dankbar! Wahrlich ein rechtes Wort! 18 Monate Kriegsdauer! Die Anforderungen, die während einer solch langen Zeit an das Rote Kreuz gestellt werden, sind riesige und wachsen von Monat zu Monat. Verschiedentlich ist in den Zeitungen bereits daraus hingewiesen worden. Mit banger Sorge haben sich die Leiter des hiesigen Roten Kreuzes häufig gefragt, ob es ihnen möglich sein wird, die Fürsorge für die Krieger und ihre Angehörigen in den beschrittenen Nahrten fortzuführen, da die Gelder bedenklich gut Reize geben. Aber immer wieder hieß es: Durchhalten! Ebenso streng wie unser tapferes Heer troh der Länge der Kriegsdauer dem Feind nachgibt, dürfen wir zu Hause in der unkläglichen Fürsorge nachlassen, und, wenn einmal die Gelder ausgehen, so müssen eben neue geschaffen werden. Große Hoffnungen setzte dabei das Kreiskomitee vom Roten Kreuz auf den Beitrag, der durch die Bevölkerung der „Wohltätigkeitsgruppen“ hereinkommen soll. Wie bekannt, ist diese Einrichtung erstmals in Wiesbaden durchgeführt worden. Man ging dabei von dem Gedanken aus, daß die Rasse es bringen müsse, indem jeder Bürger bei jedem Besuch im Wirtschafts- oder im Kaffee um sein geringes Opfer von 10 Pf. für einen Kugel bringen würde. Der Anfangserfolg war denn auch ein ganz überwältigender, wogt vielleicht der Reiz der Rauheit das Seinige beitrag. In allen Lokalen der Stadt wurde aufs eifrigste „gekämpft“ und die Erfolge in einzelnen Häusern, wie beispielsweise im Restaurant Ross (603 R.), Park-Kaffee (408 Mark), Berthauer Hof (300 R.) und noch vielen anderen waren bisher sehr befriedigende. Leider hat es aber den Anschein, als ob die Freude am „Kugeln“ bedeutlich nachlassen hätte. Wie wir erfahren, bekommen die Kellner und Kellnerinnen bei ihrem Beruf, den Kugel zu dem kleinen Opfer von 10 Pf. zu beregen, jetzt häufig die Antwort, daß er bereits „genugelt“ habe.

Seid dankbar! Lebenletzt, daß bei dem geringen Beitrag von 10 Pf. nur dann ein wirklich erschöpflicher Nutzen für das Rote Kreuz heraufliegen kann, wenn jeder bei jedem Besuch und an jedem Tag immer wieder von neuem den kleinen Beitrag zahlt. Es kommt nicht so sehr darauf an, einmalig eine größere Summe zu spenden, als vielmehr regelmäßig seinen Kugel bei jedem Besuch einzuzahlen und dadurch auch den anderen Gästen mit gutem Beispiel vorzugeben. Möge es für Einheimische und Freunde unserer schönen Vaterstadt eine freudig aufgenom-

menen Ehrenpflicht werden, im Gasthaus oder Kaffee die „Wohltätigkeitsgruppe“ zu verlangen, seinen Kugel einzuzahlen und sich dann erst dem Vergnügen hinzugeben, welches er infolge der treuen Wacht unserer Freunde so angenehmen kann.

Seid dankbar und beweist es durch die Tat!

Hundesperrre.

Am 12. d. J. ist bei einem Hund Tollwut ansteckend gefangen worden. Da die daraus eingeleiteten polizeilichen Erhebungen ergaben haben, daß der § 40 des Reichsrechtsgesetzes in Kraft zu treten hat, ist vom Herrn Polizeipräsidenten die Hundesperrre über Wiesbaden verhängt worden. Alle im Stadtbezirk Wiesbaden vorhandenen Hunde müssen auf die vorläufige Dauer von drei Monaten, das ist bis zum 12. Mai d. J. eingezogen (angeleitet oder eingesperrt) werden. Der Belebung ist das Bürden der mit einem sicheren Maulkorb versehenen Hunde an der Leine gleich zu erachten. Die Benutzung von Hunden zum Viehen ist unter der Bedingung gestattet, daß sie dabei fest angezirrt, mit einem sicheren Maulkorb versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden. Bezuglich der Beschaffenheit der Maulkörbe meint der Herr Polizeipräsident ausdrücklich darauf hin, daß nur solche Maulkörbe als nachrichtig angesehen werden, die auch wirklich das Viehen verhindern. Wie vorne auf die ausführliche Verordnung, die unter den „Amtlichen Anzeigen“ des „Wiesbadener Tagblatts“ erscheint.

— Eine ausschne erregende Verhaftung. Am Samstag ist der Leiter der städtischen Speiseanstalten Hermann Eßelberger, früher Inhaber eines der ersten Wiesbadener Hotels, wegen angeblicher Unterschlagung ziemlich hoher Beträge zum Nachteil der Stadt verhaftet worden. Es scheint sich u. a. um Durchsuchen zu handeln, bei denen verschiedene Viecheranten der Speiseanstalten beteiligt sind, und man nimmt an, daß dieser Verhaftung noch weitere folgen werden. Als der Krieg ausbrach, bewarb Eßelberger sich bei der Stadt um einen Posten, und man glaubte keinen Besseren als ihn die Leitung der städtischen Speiseanstalten, bei deren der Geldumsatz sich auf Hunderttausende belief, anzuvertrauen zu können. Wie die Sache endlich zum Sanken gekommen ist, entzieht sich unserer Kenntnis.

— Todesfall. Im Alter von 58 Jahren starb hier der Mitinhaber und Verleger der „Duisburger Zeitung“, Major Hofmann. Herr Hofmann kämpfte als Major und Kommandeur einer Landwehr-Infanterieabteilung ein Jahr gegen die Russen und zog sich im Felde ein Leiden zu, von welchem er in Wiesbaden Heilung suchte. Er wurde während des Kriegs mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet. Zu den Buchdruckereibesitzern war Hofmann eine leistende Persönlichkeit.

— Kriegsauszeichnungen. Dem Oberleutnant Erich Walter, Infanterie-Regiment v. Gersdorff 80, Sohn des Directors der Kästnerküche in Frankfurt a. M., Geh. Studienrats Max Walter, wurde das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen. — Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden der Gefreite Karl Herborn, Sohn des städtischen Bademeisters Frih Herborn im Bad am Schloßplatz, der Landwirtmann Hellmuth Feilbach, Sohn des Immobilienagenten Eh. A. Feilbach in Wiesbaden, und der Sanitätsunteroffizier Hermann Säger aus Erbenheim ausgezeichnet. — Die Österreichische Tapferkeitsmedaille erhielt der Bismarckmeister Ludwig Stöckl, Schreinemeister aus Erbenheim.

— Akademischer Hilfsbund. Der Ortsausschuß Wiesbaden des Akademischen Hilfsbunds teilt uns mit: In den Ehrenausschuß sind noch Herr Bürgermeister Haerten in Limburg und Herr Kommerzienrat Jung aus Neuhütte bei Schleiden eingetreten. Leichter befindet sich jürgt im Felde auf dem mestischen Kriegsschauplatz. Der Ehrenausschuß, welcher sich aus Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden und aus Vertretern der Industrie und des Handels zusammensetzt, umfaßt im ganzen 29 Herren.

— Automatenräuber. Auf dem Michelberg wurde gestern abend ein junger Mensch festgenommen, der mittels Kleidstückchen von der Größe und dem Gewicht eines Bahnpostmöglids Automaten geplündert hatte und dabei erwischt worden war.

— Eine Gedächtnisfeier. Der „Wiesbadener Männergesangs-Verein“ veranstaltete gestern abend in seinem Vereinsheim, der „Bartburg“, zur Erinnerung an die 75. Wiederkehr des Gründungstags (19. Februar 1841) eine dem Ernst der Zeit entsprechende Gedächtnisfeier in einfacher, schlichter Weise. Herr Professor O. Brüdner stellte seine Kunst in den Dienst des Vereins. Sein seelenvolles Spiel rief die Zuhörer zu wohlverdientem Beifall. Er sang: Sinfonische Variationen für Violoncello und Klavier Op. 25 von L. Beilmann, Andante religioso und Begegnung von O. Brüdner sowie Chanson von D. Pepper. Dem stürmischen Verlangen des Publikums nicht widerstehend spielte der Künstler noch ein Remscht von Beethoven als Zugabe. Die Klavierbegleitung hatte Herr Professor Mannstaedt übernommen und in der bekannten meisterhaften Weise durchgeführt. Er leitete auch als verdienter Chormeister des Vereins die für den Abend vorbereitete Chor. Mit 80 Sängern trat der Chor an und sang als Größtmarschnummer den ewig schönen 23. Psalm „Gott, meine Zuflucht“ von Schubert. Im Mittelpunkt der Feierfolge stand die Rede des Vereinspräsidenten Rechtsanwalt v. Jell. Er betonte, daß in dieser schweren Zeit, in welcher auch ein großer Teil der Vereinsmitglieder im Dienst des Kaiserreichs fingen, kein Jubelfest in dem Verein bester Bedeutung gefeiert werden könne; das Fest sei bis nach dem Schluß des Kriegsringens aufzuschieben werden. Der Redner gab darauf eine Gesichtsrede des Vereins vom Gründungstag bis zur Gegenwart. Er gedachte auch der verdienstvollen Dirigenten Baur, D. Stet, Wolf, Berleit und Mannstaedt, und stellte diesen unter den Zuhörer den treuen Ton des Vereins ab. Beifall der Zuhörer der Verdienste der Herren R. Stüller, Kühl, v. Hülfen und O. Michaelis. Leichter wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Im Vertrauen auf den deutschen Geist wird der Verein nicht nachlassen, das deutsche Lied zu

dslegen bis in die fernsten Zeiten. — Hierauf wurde das „Deutsche Lied“ von Kallmunda angespielt. Als weitere Chöre sang der Verein noch: Stiftungsfest von Wendelsjohann. Der gute Samenab von Silber und Frühlingszeit von Wilhelm. Auch dafür spendete das Publikum wohlverdienten, reichen Beifall. Nach dem Konzert hand eine geistige, vaterländische Nachfeier in den unteren Räumen des Hauses statt, die auch in würdiger Weise verlief.

— Die Winterkämpfe in den Vogesen. Der am Samstagabend im großen Saal des Kurhauses stattgefundenen Kriegsvortrag: „Die Winterkämpfe in den Vogesen“ war sehr gut besucht. Vortragender war Herr Erich v. Klinow. Der Film, der nach den Originalaufnahmen einer offiziell vom Großen Generalstab der Armee auf die Kriegsschauplätze zugelassenen Firma hergestellt worden ist, wird später im Staatsarchiv aufbewahrt werden, um die Leistungen unserer hohen Truppen auch im Bild festzuhalten und weiteren Geschlechtern zu übermitteln. Die Aufnahmen zeigten die ungeheuren Schwierigkeiten, welche unsere Soldaten im Winter in den Vogesen zu überwinden hatten. Proviant- und Munitionstransporte erforderten ein unendliches Maß von Anstrengungen. Die Granaten, die alle, bevor sie weiterbefördert werden, nochmals auf ihre Tauglichkeit geprüft werden müssen, sind in Beideislochen auf Raubtierfuhrtieren untergebracht, ebenso der Proviant. Wahnsinn geht es auf schmalen Wegen bergauf. Wehe, wenn ein Buntier stürzt! Dann stößt der ganze Verkehr. Hörten die düstigen Wege auf, so muß das Raubtier die Lasten auf dem Rücken weitertragen. Weitere Bilder zeigten das Leben im Schnee in den gräben. Mörte erschallt. Sofort stürzt die Mannschaft aus den Unterständen an ihren Posten und das Gefecht beginnt. Man sieht eine Mine vor der feindlichen Stellung explodieren. Das Granatfeuer des Feindes wird so stark, daß die Mannschaft den Unterstand im Galopp wieder aufsucht. Sitzgruppen haben eine ungeheure Wichtigkeit erlangt. Männer und Jünglinge, die in Friedenszeiten dem Elspott huldigten, nühen jetzt mit ihrer Kunst dem Vaterland. Man verwendet sie zu Patrouillen, und sie haben keine leichte Aufgabe. Selbst mit Maschinengewehren sind sie ausgerüstet. Raubtiere tragen diese. Später aber, wenn das Gelände Edelsteine bereitet, müssen die Soldaten die Maschinengewehre selber tragen. So hat denn jeder ungefähr 25 bis 30 Kilogramm auf dem Rücken. Kommt es zum Kampf, so sind die Waffen schnell zusammengelegt. Ein feindlicher Krieger wird beschossen. Man sieht die Schrapnells in weißen Wölkchen erscheinen und verschwinden. Die Leistungen unserer Sanitätsabteilung sind großartig. Wenn sie einen Verwundeten finden, der noch lebt, bringen sie ihm Herren irgend etwas: einen Helm, ein Seitengehänge oder einen Schuh von dem Aufgefundenen, der Sanitäter weiß dann sofort, was los ist, und folgt dem Tier. Da die Beförderung der verwundeten Krieger schwer ist, haben unsere Pioniere innerhalb 20 Tagen eine Schwebewagen vom Berg ins Tal gebaut, auf welcher die Armen ohne Störung befördert werden. In der Station der Schwebewagen nehmen Kriegswagen die Verwundeten auf. Der Film, der in dieser Weise die verschiedensten kriegerischen Vorgänge an dem Auge des Besuchers vorübergleiten läßt, schloß mit einem Sieg, den unsre Truppen gerade, wie man an ihren Bewegungen sieht, durch ein kräftiges Hurra feiern. Leider wurden die Bilder öfter unterbrochen, weil an dem Apparat irgend etwas nicht in Ordnung war. Das konfus Ding brummte manchmal ärger wie ein Zeppelin und verlustäugigweise meistens gerade dann, wenn es den Besuchern nichts als eine weiße Blöße zu zeigen hatte. Manchmal hatte es auch den sonderbaren Einfall, zwischen die Köpfe und die Füße der Soldaten eine weiße Blöße zu schieben. Ein oberen Rand der Reimand betragen sich dann die Köpfe und am unteren Rand liegen die Füße der handelnden Personen. Die schlechte Laune des Vorführungsdapprats, die den Krieger, der sich im wesentlichen auf die Gestaltung der Bilder beßt, aus einer Verlegenheit in die andere stürzte, wurde zwar auch vom Publikum störend empfunden, aber es nahm, sobald eine Stellung eintrat, den guten Willen für die Tat und ließ den Vorführenden nicht entgleiten, was die Projektion fündigte.

— Verbotene Briefbeförderung. Der kommandierende General des stellvertretenden Generalstabs in Landesde 18. Armeekorps, Freiherr v. Gall, hat folgende Verordnung erlassen: für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Hofstaatsbezirk der Festung Mainz verbietet ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit jede Beförderung oder Vermittlung von Briefen oder sonstigen Postsendungen durch Privatpersonen nach den besetzten Teilen Rußlands. Die Beförderung oder Vermittlung dieser Sendungen darf nur durch die Post erfolgen. Zuverlässige Beförderungen unterliegen der Belehrung nach § 18 des Gesetzes über den Beförderungsaufstand vom 4. Juni 1851.

— Rhein-Mainischer Verein für Bevölkerungspolitik. In der Hauptversammlung des Vereins, die am Samstag in Frankfurt stattfand, wurde der Vorstand gewählt. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Prof. Dr. Oppi (Gießen) als Vorsitzender, Minister a. D. Egg, Braun (Darmstadt) als stellvertretender Vorsitzender, Stadtkons. Dr. Dürer (Frankfurt) als Schriftführer, Dr. Paul Strauß (Frankfurt) als Schatzmeister. Zu Beisitzern wählte man für Darmstadt: Oberkonstistorialpräsident D. Rebel, Frau Präsident Bäser und Frau Oberbürgermeisterin Glässing; für Wiesbaden: Oberregierungsrat Dr. v. Giebels und Prof. Dr. Weintraut; für Mainz: Oberbürgermeister Göttelmann und Domkapitular Dr. Bendix; für Gießen: Provinzialdirektor Dr. Uffinger und Frau Dr. Kommerzienrat Gail; für Frankfurt: Oberbürgermeister Voigt, Justizrat Helfrich und Konstituierter Rat Bäser und Frau Finanzrat Seitz; für Offenbach: Sanitätsrat Dr. Pöllmann; für Hanau: Oberbürgermeister Eberhard und Dr. Hartmann; für Bad Homburg: Oberbürgermeister Kübler; für Worms: Oberbürgermeister Höhler und Frau Pfarrer Straß aus Birkenau. — Der Sitz des Vereins ist Frankfurt a. M., die Hauptversammlungen werden abwechselnd in verschiedenen Orten gehalten.

— Personal-Nachrichten. Rechtsanwalt Dr. Schuhmann ist in der Liste der Rechtsanwälte bei dem Landgericht in Wiesbaden gelistet.

— Städtischer Seefischverkauf. Fischpreise am Dienstag, den 22. Februar: Schellfisch (Norweger) ohne Kopf das Pfund 70 Pf., im Ausschnitt 80 Pf., mittelgross (Holländer) 65 Pf., Portionsstück 60 Pf., Dorsch (Holländer) ein- bis zweifündig 60 Pf., Kabeljau (Holländer) mit Kopf 60 Pf., im ganzen Fisch ohne Kopf 80 Pf.,

im Ausschnitt 100 Pf., Kabeljau (Norweger) im ganzen Fisch ohne Kopf 60 Pf., im Ausschnitt 80 Pf., Seelachs im ganzen Fisch 60 Pf., im Ausschnitt 70 Pf., Schollen, kleine 70 Pf., Seezehlinger 50 Pf., kleine Heringe 35 Pf., drei Pfund 100 Pf., gewöhlte Störfische 45 Pf. Die Fische kommen direkt von der See in Eispackung. Der Verlauf findet stadtseitig nur Wagenmannstraße 17 und an jedem Mann statt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— Wiesbadener Künstler austausch. Unsere allseitige jugendlich-dramatische Sängerin Emilie Hirsch hat fürstlich am Hoftheater in Mannheim gastiert und in der Rolle der „Elsa“ bei Publikum und Kritik uneingeschränkt Beifall gefunden. Auch die dortigen Berichte rühmen, neben den persönlichen und dargestellteren Vorzügen der Künstlerin, hauptsächlich ihre edlen, sympathischen Stimmitte und die abgelaßte poetische Ausfassung und Gestaltung der Partie.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

— Am Mittwoch veranstaltete die bietige Ortsgruppe des Flottenbundes Deutscher Frauen im Kurhaus einen Marine-Lichtbühnenvortrag. Als Rednerin ist Frau Käthe Bahnmüller aus Berlin gewesen worden. Ihr geht der Auftritt, eine ebenso interessante wie begeisternde Rednerin zu sein. Sie wird das zeitgemäße Thema „Vaterlandsliebe“ behandeln. Frau Käthe Bahnmüller ist 1. Schriftführerin des Gesamtvereins. Dieser Verein „Flottenbund Deutscher Frauen“, der bereits 9 Provinzialverbände mit 200 Ortsgruppen besitzt und ein halbes Hunderttausend Mitglieder zählt, ist über ganz Deutschland verbreitet. Seine Arbeit und Bedeutung für das deutsche Vaterland wird der Vortrag ebenfalls beleuchten. Die Vorführung einer Anzahl interessanter Marine-Lichtbilder verspricht einen gemütlichen Abend.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbericht Wiesbaden.

Früherer Wiederschluß.

ht. Frankfurt a. M., 20. Febr. Der Verein der Kleinhändler schließt vom Montag ab versuchsweise sämtliche Läden statt 8 Uhr schon um 7½ Uhr abends.

Hochwasser.

b. Dies, 20. Febr. Die Hochwassergefahr ist vorüber. Letzte Nacht hat der Regen ausgehört und es trat leichter Frost ein. Der Hochstand des Wassers war gestern mittags 4 Uhr eingetreten mit einer Höhe von 5,50 Meter, dann trat Stillstand ein. Von 8 Uhr ab begann es zu jallen. Heute abend 6 Uhr war noch ein Wasserstand von 5 Meter. Die Welle gleicht auch heute noch einem zeitigen Strom und sieht stellenweise noch über zwei Meter über den Ufern. — Der gewaltige Sturm der letzten Tage hat großen Schaden angerichtet. Die weithin bekannte alte ehemalige Bucht im Hafen des Gasthauses Hollig in Neuhäusel ist ebenfalls ein Opfer des Sturms geworden. In vielen Zeitschriften war sie wegen ihres eigenartigen Buchens abgebildet und beschrieben und kein Wunder, der hierher kam, ließ sich den Ausblick des seligen Baumes entgehen. — Großer Schaden wurde überall in den Waldungen angerichtet. Große starke Bäume sind von der Gewalt des Sturmes umgeknickt worden. In Homberg (Unterlahnkreis) hat der Sturm eine Giebelwand eines Wohnhauses umgestürzt; diese fiel auf das Dach des Nachbarhauses und schlug es durch. Beide Häuser sind schwer beschädigt.

ht. Frankfurt a. M., 20. Febr. Aus Lebensüberdruck erschöpft sich der 75jährige Bibliothekar Oskar Kotimüller.

ht. Griesheim a. M., 20. Febr. Durch eine plötzlich aus dem Osten hervorbrechende Sturmflamme wurden im Hause Friedrichstraße 12 die Kleider des zweijährigen Sohnes des Arbeiters Karl Pucheler in Brand gesetzt. Der durch das offene Fenster eindringende Zugwind fachte die Flammen noch mehr an, so daß das Kind in wenigen Sekunden einer Flammenföhre glich und nach kurzer Zeit verbrannt war.

S. Altenkirchen (Westerswald), 20. Febr. Der Königliche Landrat hat für den Kreis Altenkirchen angeordnet, daß Hausschlachtungen der ortspolizeilichen Genehmigung unterworfen sind.

Neues aus aller Welt.

Leinenennglüß. W. T.-B. Janssbrud, 20. Febr. (Richtunglich.) Heute nachmittag ereignete sich auf dem Els-Ausflugsort Birgitz-Köpfel ein Leinenennglüß, dem zwei Menschen zum Opfer fielen. Die Leiche des einen der Verunglückten ist bereits geborgen. Es ist ein Mann namens Reiter. Der andere, der Landesinspektor Dr. Joseph Aiken, konnte noch nicht aufgefunden werden. — Wien, 20. Febr. Von der Mauerwand im Hochwassergebiet ging eine mächtige Lawine nieder, durch die 30 Personen verschüttet wurden. Bis gestern waren noch einer Meldung der „Voss. Zeit.“ 9 Tote gefunden. Die Ausgrabungen aus dem Schne sind außerordentlich schwierig, weil die Gefahr besteht, daß weitere Lawinen niedergehen. Rettungsmannschaften eilen von verschiedenen Seiten herbei.

Das Hochwasser in Holland. H. D. a. 20. Febr. Die letzten Nachrichten über das Hochwasser in Holland lauten sehr beunruhigend. Die notdürftig wiederhergestellten Deiche sind an verschiedenen Stellen überwältigt worden. In der Stadt Utrecht standen fast sämtliche Häuser unter Wasser. In Monnickendam und an anderen Orten hat das Hochwasser große Verwüstungen angerichtet. Hausgerät aller Art treibt weit und breit auf dem Wasser. Stellenweise geben die Wogen so hoch, daß man die überwölkten Gebiete nicht einmal mit einem Boot befahren kann. Große Scharen von Flüchtlingen sind in Amsterdam eingetroffen. An manchen Stellen stehen die Häuser so unter Wasser, daß kein Dach mehr zu erblicken ist.

Ein schwerer Eisenbahnhauß. W. T.-B. Budapest, 20. Febr. Am Sonntag früh geriet ein Lokzug zwischen den Stationen Predeal und Fels-Tomos an einer abschüssigen Stelle ins Rollen. Er wurde an mehreren Stellen auseinander gerissen. 16 Wagen entgleisten auf offener Strecke, der übrige Teil des Zuges bei der Station Fels-Tomos. Vier Personen des Zugpersonals wurden getötet, fünf verletzt. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß in Predeal 16 Waggons irrtümlicherweise nicht abgekoppelt wurden. Infolgedessen konnte auf der stark abschüssigen Bahn nicht entsprechend gebremst werden.

Brand im Hafen von Genoa. W. T.-B. Bern, 20. Febr. (Richtunglich.) Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ wurden bei einem Brand im Hafen von Genoa mehrere Tausend Toppelzinken-Scheite vernichtet. Der Schaden ist noch nicht abschätzbar.

Explosion in der pyrotechnischen Fabrik von Bologna. W. T.-B. Bern, 20. Febr. (Richtunglich.) Dem „Secolo“ zufolge erfolgte in der Nacht vom Freitag zum Samstag in der pyrotechnischen Fabrik von Bologna eine sehr starke Explosion in der Abteilung leicht explodierender Pulver. Der Brand ist gelöscht; der Betrieb ungestört. Bisher wurde ein Toter geborgen; eine Person ist schwer verwundet. Die Explosion wurde in der ganzen Stadt gehört.

Sport und Luftfahrt.

Das kommende Reichs-Jugendwettkampf und die deutschen Sportverbände. Wie die deutsche Turnerschaft, so haben nunmehr auch die deutschen Sportverbände zu der Frage der künftigen staatlichen Jugendpflege Stellung genommen. Die Verbände beschließen, den Entwurf eines Reichs-Jugendwettkampfes einzubringen, nach welchem die körperliche Ausbildung der schulischen Jugend bis zum Eintritt in das Alter obligatorisch wird, und zwar dergestalt, daß die Jugendlichen verpflichtet sind, an einer gewissen Anzahl körperlicher Übungen im Laufe des Jahres teilzunehmen. Die Zahl der Übungsgattungen sei es Turnen, die verschiedenen Sportarten oder Jung-Deutschland-Übungen sollen freistehen. Die anerkannten Turn-, Sport- und Jung-Deutschland-Organisationen sollen mit der Ausführung dieses Gesetzes betraut werden. Die Bedingung für die Durchführung ist die Regelung der Arbeitszeit Jugendlicher, d. h. Schaffung genügender Freizeit für die körperliche Ausbildung, sowie auch gesetzlich befohlene Anlage ausreichender Sport- und Spielplätze.

Abend-Ausgabe. Erstes Blatt.

Seite 5.

Letzte Drahtberichte.

Abgewiesene feindliche Angriffe im Nordwesten und bei Dünaburg. Die deutschen Flieger hinter der feindlichen Front.

Der Tagesbericht vom 21. Februar.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 21. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ivrea wurde ein englischer Handgranatenangriff gegen unsere neue Stellung am Kanal abgewiesen. Südlich von Voss musste sich der Feind von unserer Trichterstellung wieder zurückziehen. An der Straße Lend-Arros griff er vergeblich an.

Unsere Flugzeugabwärter griffen mit vielfach beobachteten auf einem Erfolg rückwärtige feindliche Anlagen, u. a. Turmes, Poyringhe, Amiens und Neuville, an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vor Dünaburg scheiterten russische Angriffe. Kleinere feindliche Vorstöße wurden auch an anderen Stellen der Front aufgedrohlt.

Ballonkriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 21. Febr. (Berl. Vln.) Nach dem Osten und Westen sind keine besonderen Ereignisse gemeldet worden. Von dem italienischen Kriegsschauplatz wird berichtet, daß das Werk von La Bocca bei Chiesi in der Nähe von Malborget unter schwerem Feuer lag. Ein italienischer Angriff auf die Vorgabe-Stellung wurde unter starken Verlusten für die Italiener zurückgeschlagen. Auf dem Balkan haben sich die durch Albanien verstärkten österreichischen Truppen im Norden und Süden den italienischen Vorstossen von Durazzo genähert und teilweise in sie eingedrungen. Aus dem Raum Kyros und Trakia liegen hier keine neueren Nachrichten vor.

Die Stimmung in Griechenland und die Lage in Saloniki.

Der nach Griechenland entsendete Sonderberichterstatter des „W. T.“, Emil Lüdke, meldet aus Athen vom 16. Febr.: Athen ist ruhig. Nach allen Gerüchten, die Flammen brechen die Stille gefährlich erscheinen lassen, erstaunt man über die Sicherheit und Stille, die auf griechischen Böden herrschen. Von Gewaltanfällen hört die Entente die Einsicht zurück, daß sie mit jedem vorsiligen Schritt ebenso Boben verlieren würde, wie durch die Landung bei Saloniki. Schiffe der englischen Flotte laufen zwar häufig Kreuz, Baden und Korinth an, aber sie hat im Phaleron eine jener Landungen stattgefunden, die damals gemeldet wurden. Die Aufschnaufung, die damals entstand, war auf ein Torpedoboat zurückzuführen. Die politische Lage wird durch die Entwicklung der deutsch-bayerischen Offensive gegen Saloniki bestimmt und erhalten. Nur wenn diese Offensive, auf die auch alle Welt wartet, weitere Wochen hinausgeschoben würde, könnte vielleicht ein Umsturz eintreten, freilich, wie mancher meint, auch durch den letzten Druck, den die Entente nach dem Scheitern des Saloniki-Unternehmens auf Athen ausüben könnte. Jedenfalls erwarten alle die Offensive so lebensfertig, daß selbst das Mikrakouen gegen Bulgarien nachläßt, wenn nur die ungebetenen Gäste vertrieben werden. Man weiß hier auch, daß nicht durch uns, sondern jene die Stadt zerstört werden könnte, denn wer die Hölle von Saloniki hat, kann den Hafen ohne die Stadt besiedeln, wogen die abziehende Flotte, wie die Griechen befürchten, von draußen die Stadt besiedeln werde. Daß die Flotte abziehen wird, das geht die Erwartung der lebenden Männer. Trotzdem scheinen die Franzosen dort immer siegesgewisser. Sie bauen kaum eine Rückzugslinie durch Thessalien, sondern lassen es bei der einzigen schlechten Fahrstraße bewenden. Ueberhaupt haben sie nur eine Stellung, die noch heute so verloren wie Ende Dezember. Die gekommen Landsturmkuppen betragen 222000 Mann, wovon 20000 Toten, 6000 Gefangene und 20000 Kranken und Verwundeten sind. Da man nicht mehr als 16000 kämpfenden Truppen zu rechnen ist.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

19. Februar	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	738,6	739,7	740,7	741,7
Barometer auf dem Meeresspiegel	735,3	736,8	738,2	735,8
Thermometer (Celsius)	6,5	7,8	8,8	8,5
Dunstspannung (mm)	8,8	8,4	4,	

Handelsteil.

Banken und Geldmarkt.

W. T. B. Weitere kostenlose Aufbewahrung der Kriegsanleihen - Schuldverschreibungen durch die Banken. Berlin, 21. Febr. (Eig. Drahbericht) Die Mitglieder der Vereinigung der Berliner Banken und Bankiers hat beschlossen, die Schuldverschreibungen der deutschen Kriegsanleihen sämtlicher Ausgaben auch weiterhin unentgeltlich bis zum 1. Oktober 1917 zu verwahren.

Deutsche Grundereditbank, Gotha. Nach dem uns zugehenden Jahresbericht für 1915 kamen von dem Hypothekenbestand von 352 111 566 M. durch Tilgung und Rückzahlung 3 249 819 M. in Abgang, so daß sich unter Berücksichtigung des Zuganges von 290 000 M. der gesamte Hypothekenbestand um 2 959 819 M. auf 349 152 246 M. vermindert; darunter befinden sich 19 122 719 M. Amortisationshypotheken. In das Hypothekenregister waren abzüglich der getilgten Beträge 348 387 782 M. eingetragen. Über den Krieg hinaus gestundet wurden 82 Darlehen mit zusammen 9 085 500 M. prolongiert bzw. in Amortisationshypotheken umgewandelt 141 Darlehen mit 15 590 500 M. Bei der Zinsenzahlung ist die Bank wiederum berechtigten Wünschen der Grundstückseigentümer vornehmlich durch Bewilligung monatlicher Teilzahlungen auf die Vierteljahreszinsen, unter Verzicht auf die in der Schuldurkunde im Verzugsfalle vorgesehene Erhöhung des Kapitalzinsfußes, mit gutem Erfolge für den Zinseneingang entgegengekommen. Die Zinsrückstände betragen am Jahresabschluß 198 741 M. bei einem Gesamtzinssoll von 15 476 773 M. und sind zurzeit auf 67 891 M. herabgemindert, deren Eingang erwartet werden darf. Darlehnszinsen erbrachten 15 476 773 M. (i. V. 15 575 407 M.). Hypothekenpfandbriefzinsen erforderten 12 805 109 M. (12 888 349 M.). Der Reinewinn beläuft sich auf 2 806 092 M. (i. V. 2 244 135 M.) und gestattet die Ausschüttung einer Dividende von 9 Proz. wie in den letzten fünf Jahren.

Die zweite Warschauer Stadtanleihe wurde, wie die „Frk. Ztg.“ berichtet, stark überzeichnet. Die Zeichner erhalten etwa die Hälfte ihrer Zeichnungsbeträge.

Weitere Steigerung der österreichischen Sparkassen-einlagen. Wien, 20. Febr. Dem „Fremdenblatt“ zufolge weisen die Spareinlagen bei den Banken und Sparkassen im Januar 1916 eine weitere Steigerung um 82 Millionen Kronen auf.

Deutsche Orientbank, A.-G. in Berlin. Das Institut ist seit Kriegsausbruch von sieben ausländischen Filialen abgeschnitten. Daraufhin ist seitens des Ministers für Handel und Gewerbe die Frist für die Herstellung der Bilanz sowie für den Geschäftsbericht für 1914 bis zum 30. Juni 1916 verlängert worden.

Industrie und Handel.

Optische Anstalt C. P. Götz, A.-G., Berlin-Friedenau. Der Aufsichtsrat schlägt für das Geschäftsjahr 1914/15 die Verteilung einer Dividende von 50 Proz. gegen 18 Proz. in den letzten fünf Jahren vor.

Georg I. Jasmazi, A.-G., Zigarettenfabrik in Dresden. Das unlängst von einer deutschen Bankengruppe übernommene, ursprünglich von dem Britisch-Amerikanischen Tabaktrust kontrollierte Unternehmen wird für 1915 die Dividendenzahlung wieder aufnehmen können.

Die Bremen-Bremerhaven-Olfabriken, A.-G., schlägt bei 802 879 M. (751 815 M.) Abschreibungen und 1 Mill. M. Rückstellungen wieder 18 Proz. Dividende vor.

C. Heckmann, A.-G. in Duisburg. Der Aufsichtsrat wird der Hauptversammlung am 17. März 18 Proz. (i. V. 7 Proz.) Dividende vorschlagen.

Höhere Preise für Glaswaren. Die deutschen Glasfabriken erhöhten die Teuerungszuschläge bis um 55 Proz. und zwar sowohl für Preß-, als auch für Kristallglas. Die höheren Preise der Rohstoffe, beispielsweise für Blei, und die Knappheit mancher Rohstoffe sollen diese Aufschläge begründen.

Eisenindustrie in Belgien. Für die Umbauten und Neubauten, die die deutsche Regierung in Belgien vornehmen läßt, ist ein großer Bedarf in Monier-Eisen eingetreten. Wie verlautet, ist es jetzt der deutschen Verwaltung in Belgien gelungen, ein oder zwei Walzwerke hierfür in Betrieb zu setzen.

Weinbau und Weinhandel.

Alsmannhäuser Winzergenossenschaft, e. G. m. u. H. Alsmannhausen a. Rh., 20. Febr. Die Alsmannhäuser Winzergenossenschaft, e. G. m. u. H. zu Alsmannhausen, hat das abgelaufene Geschäftsjahr, wie sich aus dem Jahresabschluß per 30. Juni 1915 ergibt, mit einem Verluste von 59.32 M. abgeschlossen. Die ausstehende Pflanzeinzahlung auf Geschäftsguthaben ist mit 2500 M. angegeben, die Beteiligungen an der Nassauischen Genossenschaftskasse betragen 260 M., während an Verlust nach der vorjährigen Bilanz 220.01 M. zu Buch stehen. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder betragen 1856.33 M. und an Schulden in laufender Rechnung sind 3166 M. vorhanden. Der Verein zählt 25 Mitglieder.

Marktberichte.

Vom Dieser Viehmarkt. Ditz, 20. Febr. Der hiesige Viehmarkt, der in gewöhnlichen Zeiten einen Zutrieb von durchschnittlich 500 bis 500 Tieren aufweist, hatte am letzten Markttage einen Zutrieb von ganzen fünf Stück Rindvieh und einigen Ferkeln. Dagegen waren Kaufliebhaber in recht großer Zahl anwesend. Das Rindvieh war im Nu verkauft zu Preisen von 650 bis 850 M. für das Stück, für 14 Jahre alte Ferkel wurden 110 bis 115 M. für das Paar bezahlt, für 6 bis 7 Wochen alte 105 M. Der geringe Auftrieb ist allerdings kein Zeichen, daß eine Viehnot herrschen würde; schlachtreifes Rindvieh und Schweine sind in unserer Gegend noch genug vorhanden. Die Schuld dürfte in den neuen Bestimmungen über den Viehhandel, deren Wirkung von den Handelsleuten abgewartet wird, dann aber auch daran liegen, daß den Landwirten in ihren Ställen derart hohe Preise für die Tiere geboten werden, daß sie sich die Mühe nicht machen, zum Markt zu fahren.

Marktpreise für Salzheringe. Berlin, 21. Febr. (Verkaufspreise der Importeure, festgesetzt von der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H., Berlin, gültig vom 21. bis 26. Februar 1916 einschließlich.) Norwegische Fettheringe gekehlt: (für ein Faß mit etwa 100 kg netto Fischgewicht) Stückzahl: 6/12 Stück auf 1 Kilo 184 M., 12/14 Stück auf 1 Kilo 131 M., 14/16 Stück auf 1 Kilo 128 M., 18/20 Stück auf 1 Kilo 121 M., 18/20 Stück auf Kilo 118 M., 20/25 Stück auf Kilo 107 M., über 25 Stück auf 1 Kilo 97 M.; Norwegische Sloe-Vollheringe gekehlt: (für ein Faß mit etwa 110 kg netto Fischgewicht) 4 500 Stück in jedem Faß 118 M., ca. 500 Stück in jedem Faß 122 M., kleinere 128 M., ungekehlt 115 M.; Isländer Heringe: (für ein Faß mit etwa

100 kg netto Fischgewicht) ca. 350 Stück in jedem Faß 101 M., ungekehlt 100 M.; Schwedische Heringe: (für ein Faß mit etwa 115 kg netto Fischgewicht) large spent ca. 1000/1300 Stück in jedem Faß 112 M., spent ca. 1500/2000 Stück in jedem Faß 109 M., kleinere 97 M.; Holländische Vollheringe gekehlt: Original schottische Fässer 135 M. für ein Faß, Holländer und Zinkband-Fässer 133 M. für ein Faß, halbe Fässer, schottische 131 M. für 2 halbe Fässer, halbe Fässer, Holländer 129 M. für 2 halbe Fässer. Die Notierungen für die norwegischen Fetttheringe, norwegischen Sloe-Vollheringe, Isländer Heringe, schwedischen Heringe, verstehen sich ab Bollwerk oder Lager Stettin oder Lübeck. Die Notierungen für die holländischen Vollheringe verstehen sich franko Waggon holländischer Station. Alle Preise verstehen sich netto Kasse ohne Abzug für Barzahlung innerhalb 3 Tagen.

Vom Eiermarkt. Budapest, 19. Febr. An der heutigen Eierbörse war der Verkehr flau. Theisstaler Eier galten 163 bis 166 Kronen, Korbbeier aber 165 Kronen.

Amtliche Notierungen vom Wiesbadener und Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 21. Februar.

(Eigene Berichte des Wiesbadener Tagblatts.)

	Wiesbadener Preise.	Frankfurter Preise.
Ochsen.		
Vollfleischh. ausgem. hohes Schlachtwerts.	110-115	115-125
1. im Alter von 4-7 Jahren	210-225	183-195
2. die noch nicht gezogen haben	—	87-100
Junge, weissig, nicht ausgem. und ältere ausgem. 1. M. genährte u. g. gut genährte R.	102-110	190-205
2. M. genährte u. g. gut genährte R.	—	—
Bullen.		
Vollf. ausgewachs. hochst. Schlachtw. Vollfleischh. jüngere	102-112 220-230	200-215
Mäßig genährte u. gut genährte R.	94-105 190-200	181-200
Färsen und Kühe.		
Vollf. ausgem. Fr. hohes Schlachtw. Vollfleischh. jüngere	110-115 210-225	190-200
Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	95-103 180-200	186-200
1. Weingut entwickelte Färsen	100-107 180-200	186-200
2. teilweise ausgem. Kühe	93-95 153-173	166-180
Mäßig genährte Kühe und Färsen.	70-85 140-153	153-172
Gering genährte Kühe und Färsen	—	—
Kälber.		
Doppellender, feinstes Mast	—	—
Feinstes Mastkälber	120-125 200	205
Mittlere Mast- und beste Saugkälber	118-125 186-198	25-150
geringere Mast- u. gute Saugkälber	108-115 168-182	110-120
geringers Saugkälber	100-105 163-175	—
Schafe.		
Mastkälber u. Masthämmer	—	87
geringere Masthämmer und Schafe	—	190
Aeltere Masthämmer, gering. Mast. 18. M. genährte u. g. gut genährte R. Schafe	—	—
Mäßig genährte Hämmer und Schafe (Mierschäfe)	—	—
Schweine.		
Vollfleisch, bis zu 100 kg Lebendgew.	102	109
Vollfleisch. über 100 kg Lebendgew.	113-120	118
Vollfleisch. über 125 kg Lebendgew.	129-130	129
Fette über 150 kg Lebendgewicht.	—	—
Fleischige unter 100 kg Lebendgewicht.	—	—
Ureinsen u. geschälte Eber	—	—
Am Wiesbadener Schlachtviehmarkt wurden aufgestrieben: Ochsen 91, Bullen 12, Kühe und Färsen 110, Kälber 141, Schafe 12, Schweine 133. Gekauft Schweißes wurden verkauft zum Preis von 129.60 Mk. 36 Stück, 129.50 Mk. 42 Stück, 108 Mk. 8 Stück — Marktpreisverlauf: Großvieh bei hoher Preise langsam, Unterstand, Kleinvieh ausverkauft. Auftrieb der Schweine: Am 16. 2. 33 St. am 15. 2. 53 Stück, am 21. 2. 54 Stück.		
Am Frankfurter Schlachtviehmarkt betrug der Auftrieb von Büffern 554, Ochsen 130, Bullen 19, Kühen 601, Kälbern 102, Schafen 69, Schweinen 82. — Marktpreisverlauf: Bei lebhaften Handel gerümt.		

Jackenkleider

aus blauem Kammgarn,
Cheviot und Twill,
auf Seide,

48.-36.-27.- Segall

Langgasse 35,
Ecke Bärenstr.

Amtliche Anzeigen

Verpachtung der Burgruine „Hohenstein“.

Der Wirtschaftsbetrieb auf der Burgruine Hohenstein bei Langenselbold soll vom 1. April d. J. ab auf 12 Jahre öffentlich meistbietend neu verpachtet werden.

Termin hierzu ist angepeilt auf Montag, den 28. Februar d. J. ab mittags 11 Uhr, auf der Burgruine Hohenstein, 16. Februar 1916, F 501 Königliche Domänen-Rentamt.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 22. Februar 1916, nachmittags 3 Uhr, versteigerte ich zwangsweise:

Neugasse 22: 1. Reihen-Einrichtung, 1 Kissen, schwarz, 2 Warendräns, 1 Ausstell. u. 1 Kleiderschrank u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Verzögerung.

Wiesbaden, den 21. Februar 1916. Baur. Gerichts. Körnerstraße 3, 3.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungsstaat vom 4. Juni 1851 ordne ich für den Bereichsbereich der Festung Mainz an:

Der § 4 meiner Verordnung betr. Ausübung der Jagd im Bereichsbereich der Festung Mainz vom 29. Oktober 1915 — R. V. Nr. 22282/6862 — erhält folgende Fassung:

Bei der Ausübung der Jagd müssen sich Schützen und Treiber in einem Abstand von mindestens 100 Meter von allen Rhein- und Mainbrücken entfernt halten.

Mainz, den 8. Februar 1916. Der Gouverneur der Festung Mainz. ges. v. Büding, General der Artillerie.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungsstaat vom 4. Juni 1851 bestimmt ist:

5. Alle über 15 Jahre alten, auf freiem Fuße befindlichen Angehörigen jenseitlicher Staaten sind bis zu zweimaliger fiktiver Wiedergut bei der Polizeibehörde ihres Außenhoheitsbereichs verpflichtet.

zu töten, sondern nur amtierärztlichen Unterfütterung einzupfieren.

3. Alle im Städtebezirk Wiesbaden vorhandenen Hunde müssen auf die verlängerte Dauer von 3 Monaten, das ist bis zum 12. Mai d. J., festgelegt, daß heißt angeleitet, oder einschläfern werden.

Der Anleitungen ist das Führen der mit einem scharfen Maulorbe verfehlten Hunde an der Leine gleich zu erachten.

4. Die Benutzung von Hunden zum Zielen ist unter der Bedingung gestattet, daß sie dabei fest angeleitet, mit einem scharfen Maulorbe verfehlt, und außer der Zeit des Gefechts festgelegt werden.

Rüfflichlich der Besitzerschaft der Maulorbe weist ich ausdrücklich darauf hin, daß nur solche Maulorbe als vorchristlich angesehen werden, die auch wirklich das Zielen unbedingt verhindern.

5. Die Verwendung von Hunden zur Begleitung von Herden und von Jagdhunden bei der Jagd ohne Maulorbe wird erlaubt, außer der Zeit des Gefechts unterliegen diese Hunde jedoch den in Absatz 3 enthaltenen Vorschriften.

6. Wenn Hunde den in den Absatz 3, 4 und 5 enthaltenen Vorschriften widerfrei unterliegen, so kann deren sofortige Tötung angeordnet werden.

7. Die Ausfuhr von Hunden aus dem Städtebezirk Wiesbaden ist bis auf weiteres nur mit Genehmigung der Polizeidirektion nach vorheriger Beibringung eines hieratischenzeugnis über die Gesundheitlichkeit des betreffenden Hundes gestattet. Das hieratische Gesundheitszeugnis hat eine Gültigkeitsdauer von 2 Tagen.

Außerdemhandlungen gegen die vorliegenden Vorschriften unterliegen den Strafverordnungen der §§ 74—77 des Viehsechungsgesetzes vom 26. Juni 1900 (Reichsgesetzblatt Seite 510).

*) Anmerkung zu Absatz 7: Das hieratische Gesundheitszeugnis wird direkt ausgestellt von dem Kreisgericht. Weisheitstrafe 88, dem Tierarzt Hohen, Schlechterstraße 9, und dem Tierarzt Dr. Wörk, Markt 21, und zwar auf Kosten der Besitzer.</



Konfirmanden-Anzüge

= Auswahl von mehreren Hundert am Lager =

aus bewährten Stoffen in dunkelblau und schwarz, sorgfältig verarbeitet.

Meine Preise

24.- 28.- 32.- 36.- 40.- 42.- 44.-

besonders feine Qualitäten bis 68.-

Ein ansehnlicher Teil meiner Konfirmanden-Anzüge wird noch zu alten „Friedenspreisen“ verkauft. Ich empfehle meiner Kund-
schaft aus diesem Grunde „recht frühzeitigen Einkauf“.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K147

Zahngebisse,

Gold u. Silber, kaufen zu hohem Preis
15 Wogemannstrasse 15, Part.

Wüste u. Hosen für 12j. Knaben,
Montel, Kleid, Hemd u. Schuhe für
Jähr. Mädeln kaufen. Offerten unter
Nr. 612 an den Tagbl. Verlag.

Gefragene Kleider aller Art,
schriftlich an Frau Ludwig, Wogemannstr. 18.

Kaufe gegen sofortige Hölle
vollständige Wohnung, u. Zimmer.
Günstig, Nachlässe, einzelne Möbel-
stücke, Antiquitäten, Pianos, Kassen-
schrank, Kunst, u. Antiquitäten u.
Belegenehthaushalt. Ihr. Meiningen,
Schwab. Str. 47. Telefon 6372.

Künstliche Gebisse,
auch Teile, kaufen zu höchsten Preisen
bis 20 Mark, nur Dienstag, den
22. Februar, von 9-1 u. 3-6 Uhr,
im Hotel Einhorn, Zimmer Nr. 6, I.
Kaufe auch Bleistine.

Züchtige selbständige
Tailen- u. Rockarbeiterin
sowie Juwarbeiterin
für sofort oder später gefügt.
Wemmer u. Ulrich, Wilhelmstr. 54.

Lehrmädchen

aus bess. Familie mit guter Schul-
bildung für unsere Bus. u. Kon-
fektionsabteilung gefügt. Vorausset-
zung, 11-1 Uhr u. nachm. 4-6 Uhr,
Wemmer u. Ulrich, Wilhelmstr. 54.

Lehrling
aus guter Familie zu Ostern gefügt.
Drogen- u. Kolonialwarenhandlung
A. Minst., Schmalbach, Str. Ede Mauriliusstr.

Heizer (geprüft) gefügt. Brunnens-
tor, Spiegelgasse 7.

Adressenschreiber
auch Brunnens-
tor, Spiegelgasse 7.
Arme Frau bitten um Kind. Klappw.,
Kleider u. Schuhe (Nr. 38-39) gegen
Bezahlung ob. häusliche Arbeit. Off.
unter Nr. 596 an den Tagbl. Verlag.

Wer nimmt kl. Hand
in gute Pflege? Offerten u. Nr. 614
an den Tagbl. Verlag.

Rotes Geschäftsrat

Wache Victoria, Nr. 308124, am
Samstag, abends 1/2 Uhr, in der
Schönbornerstrasse

gestohlen worden.

Wiederbringer Belohnung 15 Mr.

Vor Anlauf wird gewarnt.

Goldenes Armband,

bunte Emaille, mit Steinen
eingelegt, auf dem Wege
Lauferstrasse - Kochbrunnen
- Wilhelmstrasse verloren.

Ahngeschen gegen hohe Be-
lohnung im Hotel Hohen-
zollern, Paulinienstrasse.

Die Dame, die am Samstagabend,
im Park-Hotel, 1. Et., einen Regen-
schirm verlor, wird höflich gebeten,
denselben Friedrichstrasse 38, beim
Rehausrat, umzutauschen.

Verloren silberne Damen-Uhr
mit gold. Brosche Samstagmorgen
a. d. W. u. Doh. Str. 5. Bonifatius-
Kirche. Bei. Doh. Str. 83, 2. Mitte.

Verloren Freitag, den 18.
abend vom Kürhaus bis Halteplatz
Kürhaus. Elektrische bis Schleicher-
Albrechtstraße, große goldene glatte
Haarnadel. Gegen Belohn. abzüg.

Wüste u. Hosen für 12j. Knaben,
Montel, Kleid, Hemd u. Schuhe für
Jähr. Mädeln kaufen. Offerten unter
Nr. 612 an den Tagbl. Verlag.

Gefragene Kleider aller Art,
schriftlich an Frau Ludwig, Wogemannstr. 18.

Kaufe gegen sofortige Hölle
vollständige Wohnung, u. Zimmer.
Günstig, Nachlässe, einzelne Möbel-
stücke, Antiquitäten, Pianos, Kassen-
schrank, Kunst, u. Antiquitäten u.
Belegenehthaushalt. Ihr. Meiningen,
Schwab. Str. 47. Telefon 6372.

Künstliche Gebisse,
auch Teile, kaufen zu höchsten Preisen
bis 20 Mark, nur Dienstag, den
22. Februar, von 9-1 u. 3-6 Uhr,
im Hotel Einhorn, Zimmer Nr. 6, I.
Kaufe auch Bleistine.

Züchtige selbständige
Tailen- u. Rockarbeiterin
sowie Juwarbeiterin
für sofort oder später gefügt.
Wemmer u. Ulrich, Wilhelmstr. 54.

Lehrmädchen

aus bess. Familie mit guter Schul-
bildung für unsere Bus. u. Kon-
fektionsabteilung gefügt. Vorausset-
zung, 11-1 Uhr u. nachm. 4-6 Uhr,
Wemmer u. Ulrich, Wilhelmstr. 54.

Lehrling
aus guter Familie zu Ostern gefügt.
Drogen- u. Kolonialwarenhandlung
A. Minst., Schmalbach, Str. Ede Mauriliusstr.

Heizer (geprüft) gefügt. Brunnens-
tor, Spiegelgasse 7.

Adressenschreiber
auch Brunnens-
tor, Spiegelgasse 7.
Arme Frau bitten um Kind. Klappw.,
Kleider u. Schuhe (Nr. 38-39) gegen
Bezahlung ob. häusliche Arbeit. Off.
unter Nr. 596 an den Tagbl. Verlag.

Wer nimmt kl. Hand
in gute Pflege? Offerten u. Nr. 614
an den Tagbl. Verlag.

Rotes Geschäftsrat

Wache Victoria, Nr. 308124, am
Samstag, abends 1/2 Uhr, in der
Schönbornerstrasse

gestohlen worden.

Wiederbringer Belohnung 15 Mr.

Vor Anlauf wird gewarnt.

Goldenes Armband,

bunte Emaille, mit Steinen
eingelegt, auf dem Wege
Lauferstrasse - Kochbrunnen
- Wilhelmstrasse verloren.

Ahngeschen gegen hohe Be-
lohnung im Hotel Hohen-
zollern, Paulinienstrasse.

Die Dame, die am Samstagabend,
im Park-Hotel, 1. Et., einen Regen-
schirm verlor, wird höflich gebeten,
denselben Friedrichstrasse 38, beim
Rehausrat, umzutauschen.

Verloren silberne Damen-Uhr
mit gold. Brosche Samstagmorgen
a. d. W. u. Doh. Str. 5. Bonifatius-
Kirche. Bei. Doh. Str. 83, 2. Mitte.

Die Dame, die am Samstagabend,
im Park-Hotel, 1. Et., einen Regen-
schirm verlor, wird höflich gebeten,
denselben Friedrichstrasse 38, beim
Rehausrat, umzutauschen.

Verloren silberne Damen-Uhr
mit gold. Brosche Samstagmorgen
a. d. W. u. Doh. Str. 5. Bonifatius-
Kirche. Bei. Doh. Str. 83, 2. Mitte.

Verloren Freitag, den 18.
abend vom Kürhaus bis Halteplatz
Kürhaus. Elektrische bis Schleicher-
Albrechtstraße, große goldene glatte
Haarnadel. Gegen Belohn. abzüg.

Wüste u. Hosen für 12j. Knaben,
Montel, Kleid, Hemd u. Schuhe für
Jähr. Mädeln kaufen. Offerten unter
Nr. 612 an den Tagbl. Verlag.

Gefragene Kleider aller Art,
schriftlich an Frau Ludwig, Wogemannstr. 18.

Kaufe gegen sofortige Hölle
vollständige Wohnung, u. Zimmer.
Günstig, Nachlässe, einzelne Möbel-
stücke, Antiquitäten, Pianos, Kassen-
schrank, Kunst, u. Antiquitäten u.
Belegenehthaushalt. Ihr. Meiningen,
Schwab. Str. 47. Telefon 6372.

Künstliche Gebisse,
auch Teile, kaufen zu höchsten Preisen
bis 20 Mark, nur Dienstag, den
22. Februar, von 9-1 u. 3-6 Uhr,
im Hotel Einhorn, Zimmer Nr. 6, I.
Kaufe auch Bleistine.

Züchtige selbständige
Tailen- u. Rockarbeiterin
sowie Juwarbeiterin
für sofort oder später gefügt.
Wemmer u. Ulrich, Wilhelmstr. 54.

Lehrmädchen

aus bess. Familie mit guter Schul-
bildung für unsere Bus. u. Kon-
fektionsabteilung gefügt. Vorausset-
zung, 11-1 Uhr u. nachm. 4-6 Uhr,
Wemmer u. Ulrich, Wilhelmstr. 54.

Lehrling
aus guter Familie zu Ostern gefügt.
Drogen- u. Kolonialwarenhandlung
A. Minst., Schmalbach, Str. Ede Mauriliusstr.

Heizer (geprüft) gefügt. Brunnens-
tor, Spiegelgasse 7.

Adressenschreiber
auch Brunnens-
tor, Spiegelgasse 7.
Arme Frau bitten um Kind. Klappw.,
Kleider u. Schuhe (Nr. 38-39) gegen
Bezahlung ob. häusliche Arbeit. Off.
unter Nr. 596 an den Tagbl. Verlag.

Wer nimmt kl. Hand
in gute Pflege? Offerten u. Nr. 614
an den Tagbl. Verlag.

Rotes Geschäftsrat

Wache Victoria, Nr. 308124, am
Samstag, abends 1/2 Uhr, in der
Schönbornerstrasse

gestohlen worden.

Wiederbringer Belohnung 15 Mr.

Vor Anlauf wird gewarnt.

Goldenes Armband,

bunte Emaille, mit Steinen
eingelegt, auf dem Wege
Lauferstrasse - Kochbrunnen
- Wilhelmstrasse verloren.

Ahngeschen gegen hohe Be-
lohnung im Hotel Hohen-
zollern, Paulinienstrasse.

Die Dame, die am Samstagabend,
im Park-Hotel, 1. Et., einen Regen-
schirm verlor, wird höflich gebeten,
denselben Friedrichstrasse 38, beim
Rehausrat, umzutauschen.

Verloren silberne Damen-Uhr
mit gold. Brosche Samstagmorgen
a. d. W. u. Doh. Str. 5. Bonifatius-
Kirche. Bei. Doh. Str. 83, 2. Mitte.

Die Dame, die am Samstagabend,
im Park-Hotel, 1. Et., einen Regen-
schirm verlor, wird höflich gebeten,
denselben Friedrichstrasse 38, beim
Rehausrat, umzutauschen.

Verloren silberne Damen-Uhr
mit gold. Brosche Samstagmorgen
a. d. W. u. Doh. Str. 5. Bonifatius-
Kirche. Bei. Doh. Str. 83, 2. Mitte.

Die Dame, die am Samstagabend,
im Park-Hotel, 1. Et., einen Regen-
schirm verlor, wird höflich gebeten,
denselben Friedrichstrasse 38, beim
Rehausrat, umzutauschen.

Verloren silberne Damen-Uhr
mit gold. Brosche Samstagmorgen
a. d. W. u. Doh. Str. 5. Bonifatius-
Kirche. Bei. Doh. Str. 83, 2. Mitte.

Die Dame, die am Samstagabend,
im Park-Hotel, 1. Et., einen Regen-
schirm verlor, wird höflich gebeten,
denselben Friedrichstrasse 38, beim
Rehausrat, umzutauschen.

Verloren silberne Damen-Uhr
mit gold. Brosche Samstagmorgen
a. d. W. u. Doh. Str. 5. Bonifatius-
Kirche. Bei. Doh. Str. 83, 2. Mitte.

Die Dame, die am Samstagabend,
im Park-Hotel, 1. Et., einen Regen-
schirm verlor, wird höflich gebeten,
denselben Friedrichstrasse 38, beim
Rehausrat, umzutauschen.

Die Dame, die am Samstagabend,
im Park-Hotel, 1. Et., einen Regen-
schirm verlor, wird höflich gebeten,
denselben Friedrichstrasse 38, beim
Rehausrat, umzutauschen.

Die Dame, die am Samstagabend,
im Park-Hotel, 1. Et., einen Regen-
schirm verlor, wird höflich gebeten,
denselben Friedrichstrasse 38, beim
Rehausrat, umzutauschen.

Die Dame, die am Samstagabend,
im Park-Hotel, 1. Et., einen Regen-
schirm verlor, wird höflich gebeten,
denselben Friedrichstrasse 38, beim
Rehausrat, umzutauschen.

Die Dame, die am Samstagabend,
im Park-Hotel, 1. Et., einen Regen-
schirm verlor, wird höflich gebeten,
denselben Friedrichstrasse 38, beim
Rehausrat, umzutauschen.

Die Dame, die am Samstagabend,
im Park-Hotel, 1. Et., einen Regen-
schirm verlor, wird höflich gebeten,
denselben Friedrichstrasse 38, beim
Rehausrat, umzutauschen.

Die Dame, die am Samstagabend,
im Park-Hotel, 1. Et., einen Regen-
schirm verlor, wird höflich gebeten,
denselben Friedrichstrasse 38, beim
Rehausrat, umzutauschen.

Die Dame, die am Samstagabend,
im Park-Hotel, 1. Et., einen Regen-
schirm verlor, wird höflich gebeten,
denselben Friedrichstrasse 38, beim
Rehausrat, umzutauschen.

Die Dame, die am Samstagabend,
im Park-Hotel, 1. Et., einen Regen-
schirm verlor, wird höflich gebeten,
denselben Friedrichstrasse 38, beim
Rehausrat, umzutauschen.

Die Dame, die am Samstagabend,
im Park-Hotel, 1. Et., einen Regen-
schirm verlor, wird höflich gebeten,
denselben Friedrichstrasse 38, beim
Rehausrat, umzutauschen.

Die Dame, die am Samstagabend,
im Park-Hotel, 1. Et., einen Regen-
schirm verlor, wird höflich gebeten,
denselben Friedrichstrasse 38, beim
Rehausrat, umzutauschen.

Die Dame, die am Samstagabend,
im Park-Hotel, 1. Et., einen Regen-
schirm verlor, wird höflich gebeten,
denselben Friedrichstrasse 38, beim
Rehausrat, umzutauschen.

Segall

Langgasse 35
Damen-Moden

Bitte besichtigen Sie meine Schaufenster!

Neue Covercoat-Mäntel!

in kurzen und langen Fassons.

55.- 48.- 36.- 27.- 19⁷⁵
(Modelle)

aus den ersten Berliner und Wiener Werkstätten
zu vorteilhaften Preisen.

Bekanntmachung.

Hier und auswärts wohnende Personen, welche bereit sind, Kinder für Rechnung der Armenverwaltung oder der General- und Berufsvormundschaft in Pflege zu nehmen, werden erfuht, sich unter Angabe der Bedingungen baldigst im Städtischen Verwaltungsgebäude, Marktstraße 1, Zimmer Nr. 17, vormittags zwischen 9—12½ Uhr zu melden.

Auch können die Meldungen auf schriftlichem Wege erfolgen.

Wiesbaden, den 17. Februar 1916. F 252

Der Gemeindewaisenrat.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier, Reichsb.-Giro-Konto.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.

— Vermietung von feuer- und diebstahlsicheren Panzerschrankfächern.

Mündelsichere 4%, 4½% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Kupons-Einlösung, auch vor Fälligkeit. — Kuponsbogen-Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Ankauf von russischen und finnischen Kupons (auch gestempelten). Die von der Stadt bezogenen

billigen Büdinge

sind auch in den Geschäften der Ein- u. Verkaufsgenossenschaft „Wodhi“ zu haben. F 545

Bienenhonig (gar. Naturprodukt) B 16016
taucht man am besten direkt in der
Bienenzüchterei von Carl Praetorius, Albrecht Dürer-
Straße 33.

Tapeten
bekannt billige Preise
Rudolph Haase, Kl. Burgstr. 9.
Tel. 2618.

Chemiker, der ins Feld muß, verkaufte einen Boten prima weiße Seife à 50 Pf. das Pfund. Philippstraße 33, Part. links.

Korsets nach Maß
fertigt Kriegerfrau an zu Kriegspreis.
unter Garantie für tabelleno Sich und beste Fischbeinverarbeitung.
Korsets werden gew. und repariert und wie neu hergestellt.

Beste persönliche Referenzen.
J. Kaiser, Bleichstraße 21, 2.

Hohlsaum - Näherei
Kurbel- und Handstickerei
L. Filloux, Kirchgasse 11, Parterre.

Alle Frauen!
wenden sich stets an
Apotheker Hassencamp
Medizinal-Drogerie
„Sanitas“,
Mauritiusstraße 5,
neben Walhalla, 1908
— Telefon 2115. —

Schmierseife
solange Vorrat reicht!
10. Bfd. Eimer 8.50 M. F 200
50 Bfd. in Eimer 27.50 M.
10 Bfd. in Seifenspül. 3.35 M.
Verpack. frei, per Nachr. überallhin.
Heinrich C. Klein, Godesberg a. Rh.
Wegen Einberufung
ist eine messe. Reinigungs-Anstalt
zu verf. Anzahl. 2000—3000 Wurf.
Off. u. O. 919 an den Zogbl.-Verlag.

in kurzen und langen Fassons.

55.- 48.- 36.- 27.- 19⁷⁵
(Modelle)

aus den ersten Berliner und Wiener Werkstätten
zu vorteilhaften Preisen.

Städtischer Seefisch-Verkauf

findet zu den von dem Magistrat festgesetzten Preisen nur:

Wagemannstraße 17, Bleichstraße 26 u. Kirchgasse 7

Dienstag vormittag von 8 Uhr ab an jedermann statt.

Restaurant Hotel Vogel.

Heute und folgende Tage beginnt der Auslauf von

Salvator

aus der Paulaner-Brauerei,
München.

Spezialität: Salvatorwürstchen.

Bekanntmachung.

Der große Seefisch-Verkauf

zu städtischen Preisen findet statt jeden Dienstag vorm. ab 8 Uhr

in der Fischhalle Ellenbogengasse 12.

Schuh-Reparaturen

Mauerstraße 12, Telephon 3033.

Herren-Sohlen 4.30, Damen-Sohlen 3.40.

Für aufgenähte Sohlen kein Preisaufschlag.

Stein-Ersatz-Leder. Schuh-Kneleder.

frische Speise-Seemuscheln

Stets frisch zu haben. Anweisungen umsonst!

Fischhaus Johann Wolter

Gegr. 1886. Ellenbogengasse 12. Fernspr. 453.

Neue Höhere Handelsschule Calw

Gegründet 1908. Pensionat i. württ. Schwarzwald.

Zurückgebliebene

oder nicht versetzte Schüler

erfahren rasche und sichere Förderung bis zum Einj.-Examen
in der Real-Abteilung unserer bekannten Anstalt.

Prospekt durch die Direktoren Zügel und Fischer.

Nenaufnahme 25. April 1916

Rentenversicherung

gewährt erhöhtes Einkommen bei vollkommen sicherer Kapitalanlage und kostenfreiem Rentenbezug ohne Lebensattest. Aus je 1000 M. Kaufsumme erhalten lebenslängliche Jahresrente bei Eintritt im

50½ 55½ 60½ 65½ 70½ 75½ Jahre

Männer: 75.20 85.35 108.35 122.50 149.00 191.50 M.

Frauen: 70.28 80.37 94.58 113.83 138.14 164.85 M.

Stoffenfreie Vermittlung bei erstklassigen Anstalten. Strengste Ver-
schwiegenheit.

1442

Herr. Port, Generalagent, Wiesbaden, Luisenstr. 26.

Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art)

inkl. Ausladen und Abladen, besorgt
prompt und billig durch geschultes
Personal und eigene Gespanne und
Wagen jeder Art 142

Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolaistrasse 5. Tel. 12, 124.

See-Muscheln

(Volksnahrung)

täglich frische Zufuhren
per Pfd. 15 Pf.
per Hundert 60 Pf.

in Frickels Fischhallen.

Salatöl-Ersatz,
bei Verwendung mit Fett u. Öl
auch zum Baden geeignet.

Liter 1.80.

A. Bräsel, Westendstraße 32, 1. Et.
Telephon 1939.

Methusalem Kräuter-Tee,
ein vorzügliches Vorbeugemittel
gegen Arterienerkrankung und die
eintretenden Alter-Beschwerden,
erhältlich per Tablett 1.25
Germania-Drogerie Vorhöhl, Rhein-
straße 67.
Drogerie Siebert, Marktstraße 9.
Drogerie Moebus, Taunusstraße 25.

Kurhaus-Veranstaltungen
am Dienstag, den 22. Februar.

Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmst.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Auszug der Garde, Marsch
von R. Eilenberg

2. Ouvertüre zu „Flotte Bursche“
von F. v. Suppe

3. Liebeslied von A. Henselt

4. Transaktionen, Walzer
von Jos. Strauss

5. Das Erwachen des Löwen, Caprice
von A. Kontski

6. Ouvertüre zur Operette „Wald-
meister“ von Joh. Strauss

7. Lied an den Abendstern aus der
Oper „Tannhäuser“
von R. Wagner

8. Fantasie aus der Oper „Stra-
della“ von v. Flotow

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

1. Ouvertüre in D-dur
von N. W. Gade

2. Hans im Glück, Märchenbild
von F. Bendel

3. Bajaderentanz und Lichtertanz
der Braute von Kaschmir
von A. Rubinstein

4. Die Quelle, Ballettmusik
von L. Delibes

5. Erinnerung, Fantasiestück für
Streichorchester von G. Keller

6. Ouvertüre zu „Straensee“
von G. Meyerbeer

7. Norwegische Rhapsodie Nr. 2
von J. Svendsen